

Die Buntz-Familien in Georgia

Zur Geschichte schwäbischer Amerika-Auswanderer

Von Rainer Bunz

Im Strom der Amerika-Auswanderer tauchen Träger des Namens Bunz (Namensvarianten sind Buntz, Bontz, Bonz) erst ab den 1830er Jahren in größerer Zahl auf. Wir wissen von rund 50 Namensträgern, die im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert parallel zu den von Deutschland ausgehenden Auswanderungswellen nach Nordamerika emigrierten und sich in den – von deutschen Siedlern damals generell bevorzugten – Staaten der mittleren Atlantikküste (New York, New Jersey, Pennsylvania) und des mittleren Westens (Ohio, Indiana, Illinois, Wisconsin, Michigan, Iowa, Missouri) niedergelassen haben.¹ Es gibt allerdings den – weder von Bonz noch der Auswanderer-Datenbank des baden-württembergischen Landesarchivs erfassten – Ausnahmefall einer Amerika-Emigration von Bunz-Namensträgern schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts, als drei Brüder aus Niederstotzingen sich auf den Weg in die damals noch ganz junge britische Kolonie Georgia machten. Ihre Geschichte und die ihrer Nachkommen soll hier erzählt werden.²

Georgia, 2. Oktober 1749

Der erste Übersee-Auswanderer mit dem schwäbischen Namen Buntz betrat am 2. Oktober 1749 amerikanischen Boden. An diesem Tag hatte der aus London kommende Segler »Charles Town Galley« unter Kapitän Peter Bogg im Hafen von Savannah in der britischen Kolonie Georgia festgemacht. Unter

- 1 Oscar Bonz (Stadtarchiv Ulm G2 Bunz, Forschungs-Resultate der Sippe Buntz-Bunz-Bontz-Bonz, Heft 2, Ms. 1947) hat für den Zeitraum bis 1931/30 Amerika-Auswanderer recherchiert. In der Internet-Datenbank des Landesarchivs Baden-Württemberg, Auswanderung aus Südwestdeutschland (www.auswanderer-bw.de) finden sich zusätzlich sieben Namensträger. Die restliche Zahl ergibt sich aus eigenen Recherchen. – Bezüglich der räumlichen Verteilung deutscher Einwanderer vgl. Robert A. Burchell: Die Einwanderung nach Amerika im 19. und 20. Jahrhundert. In: Die Vereinigten Staaten von Amerika. Hg. von Willi Paul Adams et al. (Fischer Weltgeschichte Band 30), Frankfurt am Main 1977, S. 198 ff.
- 2 Da die grundlegende Arbeit von Pearl Rahn Gnann und Martha LeBey Lassiter zur Genealogie der »Salzburger« (in: Georgia Pearl Rahn, Martha LeBey Lassiter: Georgia Salzburger and Allied Families, 4 Bände, Greenville, South Carolina, 2003) in keiner deutschen Bibliothek vorhanden ist, haben wir hinsichtlich der genealogischen Verhältnisse reichlich – aber nicht ausschließlich – Gebrauch gemacht von Terry Arnsdorffs Internet-Datenbank »My Family« (<http://www.arnsdorff.net/index.htm>), die u. W. das umfangreichste genealogische Datenmaterial zur Geschichte der Salzburger im Internet bereitstellt. Arnsdorff stützt sich nicht nur weitgehend auf die Arbeiten von Gnann und Lassiter, sondern hat diese auch durch umfangreiche eigene Recherchen ergänzt.

den 49 Passagieren, die nach einer mehrwöchigen, strapaziösen Atlantiküberquerung von Bord gingen, befand sich auch ein gewisser Johann Georg Buntz.³ Er war 19 Jahre alt und kam aus Niederstotzingen, einer kleinen, etwa 30 Kilometer östlich von Ulm am Übergang zwischen Schwäbischer Alb und Donauniederung gelegenen protestantischen Ritterschaft.⁴ Sein Vater, der auch Johann Georg Buntz (1689–1775) hieß und ursprünglich aus Geislingen stammte, stand dort als Jäger im Dienste des Schlossherrn.

Die meisten der 49 Neuankömmlinge in Georgia kamen wie Johann Georg Buntz aus Süd- bzw. Südwestdeutschland, und alle waren sie protestantischen Glaubens. Das eine hatte damit zu tun, dass die Auswanderungsbewegungen im 18. Jahrhundert hauptsächlich von dieser Region ausgingen.⁵ Das andere war eine Bedingung für die Einwanderung nach Georgia. Denn diese jüngste der 13 britischen Kolonien in Nordamerika war 1732 als eine dezidiert protestantische Kolonie gegründet worden.⁶

Mit einer Charta vom 20. Juni 1732 hatte der aus dem Hause Hannover stammende britische König Georg II. (1683–1760), ein überzeugter Anhänger der lutherischen Konfession, einem Konsortium von Politikern und Klerikern um den ehrgeizigen konservativen englischen Parlamentsabgeordneten James Edward Oglethorpe (1696–1785), den »Trustees for establishing the Colony of Georgia in America«, treuhänderisch die Verwaltung und Besiedlung aller Gebiete, die südlich von South Carolina zwischen den Flüssen von Savannah und Altamaha lagen, für die Dauer von 21 Jahren übertragen. Die Charta garantierte allen Religions- und Gewissensfreiheit mit Ausnahme von Katholiken und Juden.

3 George Fenwick Jones: *The Salzburger Saga. Religious Exiles and Other Germans Along the Savannah*, Athens, Georgia 1984, S. 146 und 151.

4 Bis zum Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation im Jahr 1806 war Niederstotzingen Mittelpunkt einer freien Ritterschaft, die mit einigen benachbarten Herrschaften zum Ritterkanton Donau gehörte. Seit 1457 im Besitz der Ritterfamilie vom Stain war der weitgehend souveräne Zwergstaat, der damals nur etwa 120 Haushaltungen umfasste, im Jahre 1550 in zwei Herrschaftsbereiche aufgeteilt worden. Die Grenzen verliefen danach kreuz und quer durch Stadt und Vorstadt, weil man die Territorien nicht gebietsmäßig, sondern auf Grund von steuerlichen Festlegungen abgesteckt hatte (vgl. Georg Gottlieb Stockinger: *Geschichte der Stadt Niederstotzingen*, Niederstotzingen 1966, S. 45). Ein wahrhaft abschreckendes Beispiel für jenen Partikularismus, der das Heilige Römische Reich Deutscher Nation in einen chaotisch bunten Flickenteppich von weit über tausend, meist winzigen, souveränen Staaten und staatsähnlichen Gebilden verwandelt hatte, wurde Niederstotzingen bald darauf auch noch konfessionell gespalten, nachdem einer der beiden Herren, Ritter Heinrich vom Stain, 1556 in seiner Ortshälfte die Reformation nach der Augsburger Konfession eingeführt hatte.

5 Vgl. Mark Häberlein: *Deutsche Auswanderung in das koloniale Nordamerika* (<http://hdbg.de/auswanderung/docs/haeberlein.pdf>) – Zur deutschen Übersee-Auswanderung gibt es mittlerweile eine reiche Literatur. Stellvertretend sei hier für das 18. und 19. Jahrhundert auf die beiden folgenden Darstellungen hingewiesen: Andreas Brinck: *Die deutsche Auswanderungswelle in die britischen Kolonien Nordamerikas um die Mitte des 18. Jahrhunderts*, Stuttgart 1993 und *Aufbruch nach Amerika: Die Auswanderungswelle von 1816/17*. Hg. von Günter Moltmann, Stuttgart 1989.

6 Eine prägnante Darstellung der Entstehungsgeschichte Georgias bietet Andrew C. Lannen: *Liberty and Authority in Colonial Georgia, 1717–1776*. Diss. Louisiana State University 2002 (http://etd.lsu.edu/docs/available/etd-1023102-173923/unrestricted/Lannen_dis.pdf).

Die »Trustees«, die enge Verbindungen zu der Missionsgesellschaft »Society for Promoting Christian Knowledge« unterhielten, verfolgten mit der Koloniegründung diverse politische, sozialreformerische, missionarische und philanthropische Vorhaben. So sollte Georgia als Bollwerk gegen die angrenzenden Gebiete des katholischen Spanien in Florida dienen, die gesellschaftliche Reintegration von Schuldhäftlingen ebenso wie die Entlastung des englischen Sozialsystems von teuren Kostgängern ermöglichen, ein Zufluchtsort für vertriebene Protestanten aus katholischen Herrschaftsgebieten in Europa sein wie ein neuer Markt zum Absatz englischer Erzeugnisse und Produktionsstandort für begehrte landwirtschaftliche Importwaren wie Reis, Wein, Seide, Oliven. Zur Verwirklichung eines utopischen Gesellschaftsideals mit freien, gleichberechtigten Bauern, die ihren Unterhalt selbst bestritten und ihre Verteidigung selbst organisierten, war der individuelle Landbesitz auf 50 acres (etwa 20 Hektar) beschränkt, was zur Versorgung einer Familie als ausreichend erachtet wurde. Dem Ziel einer kleinbäuerlichen, selbstgenügsamen Landwirtschaft diente auch das Verbot der – in den benachbarten Kolonien erlaubten – Sklaverei, die großräumige Landwirtschaft voraussetzte und angesichts der geringen Zahl weißer Siedler nach Meinung der »Trustees« das Risiko schwer zu kontrollierender Sklavenaufstände in sich barg.

Kaum dass die ersten Siedler aus England eingetroffen waren, trafen bereits Anfang 1734 die ersten deutschsprachigen Siedler ein. Es handelte sich um eine Gruppe Salzburger Exulanten, die sich unter Führung zweier Hallenser Pietistenpfarrer, Johann Martin Boltzius (1703–1765) und Israel Christian Gronau (1714–1745), etwa 25 Meilen nördlich von Savannah, dicht an der Grenze zu South Carolina, niedergelassen und dort die Ortschaft Ebenezer gegründet hatten. Dank der Zähigkeit und des Fleißes seiner Bevölkerung hatte sich Ebenezer schon nach kurzer Zeit zu einem blühenden Gemeinwesen entwickelt, das nicht nur wirtschaftliche Erfolge, sondern auch vorbildliche soziale Einrichtungen vorweisen konnte, z. B. ein 1737 nach dem Vorbild der Halleschen Anstalten gegründetes Waisenhaus, das die erste Einrichtung dieser Art in Georgia war. Aufgrund einer hinsichtlich Glaube, Herkunft und erduldetem Schicksal ziemlich homogenen Einwohnerschaft besaß die Gemeinde einen starken inneren Zusammenhalt. Die Eigenständigkeit der Gemeinde drückte sich auch in einer weitgehenden Selbstverwaltung mit den beiden Pfarrern an der Spitze und der Besonderheit des Deutschen als offizieller Verkehrssprache aus.

Die Entwicklung Georgias und seiner deutschen Gemeinde Ebenezer hatte von Anfang an unter dem Mangel an Siedlern gelitten. Dies hing mit dem restriktiven »Zulassungsverfahren« der »Trustees« zusammen, war aber auch dadurch bedingt, dass die nördlicher gelegenen Kolonien, die ein gemäßigteres Klima hatten und aufgrund ihrer längeren Besiedlung über eine bessere Infrastruktur verfügten, bei den deutschen Auswanderern beliebter waren. Verschärft wurde das Siedlerproblem für Georgia, als kaum zehn Jahre nach der Koloniegründung der zivile Schiffsverkehr über den Atlantik infolge der zwischen den europäischen Mächten ausgebrochenen Kriege (österreichischer

Erbfolgekrieg und englisch-spanischer »Krieg um Jenkins Ohr«⁷⁾ zum Erliegen kam und Zuwanderer ausblieben.

Schon bald begann der wichtigste Wirtschaftszweig von Ebenezer, die Landwirtschaft, spürbar unter den fehlenden Arbeitskräften zu leiden. Es dauerte nicht lange, bis sich erste Stimmen meldeten, die für eine Aufhebung des Verbots der Sklaverei plädierten, wobei man auch auf die Konkurrenzsituation mit der benachbarten englischen Kolonie South Carolina, wo Sklaverei erlaubt war, hinwies. Die Mehrheit der Bewohner von Ebenezer wollte jedoch zu diesem Zeitpunkt noch am Sklavereiverbot festhalten und unterstützte die Londoner »Trustees«, die noch 1748 versicherten, »the introduction and use of Negroes in Georgia will never be permitted by the Trustees«.⁸ Die damals auf Drängen Pastor Boltzius' begonnenen Anwerbungen von Siedlern in Süddeutschland, insbesondere in den um die Reichsstadt Ulm gelegenen protestantischen Gebieten, stehen im direkten Zusammenhang mit der Diskussion um die Einführung der Sklaverei in Georgia. Mit ihnen sollten vor allem billige Arbeitskräfte nach Ebenezer geholt werden, die – gewissermaßen als Sklavenerersatz – den alteingesessenen Einwohnern von Ebenezer zu Diensten sein und damit die Argumente der Befürworter der Sklaverei entkräften sollten.

Plantagenbesitzer und Sklavenhalter

Die »Charles Town Galley« war nach der Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs über den Atlantik das erste Schiff, das solchermaßen angeworbene deutsche Siedler nach Georgia gebracht hatte. Wie fast alle Passagiere hatte sich auch Johann Georg Buntz zur Finanzierung der teuren Überfahrt auf einen Handel mit den Londoner »Trustees« einlassen müssen, bei dem er sich dazu verpflichtet hatte, die Kosten für die Überfahrt im Tausch gegen eine auf vier Jahre befristete Dienstzeit abzarbeiten.⁹ Als Folge dieses Handels war Johann Georg Buntz gleich nach der Ankunft in Ebenezer von dem 54-jährigen Mathias Burgsteiner (1695–1752), einem Salzburger Pionier, der schon 1734 nach Georgia gekommen war, dienstverpflichtet worden.¹⁰

7 Der »Krieg um Jenkins Ohr« (»War Of Jenkin's Ear«) hat seinen Namen von dem englischen Kapitän Robert Jenkins, der 1738 dem englischen Parlament sein angeblich von Spaniern abgeschnittenes Ohr präsentierte und damit die englische Kriegserklärung vom 23. Oktober 1739 bewirkte.

8 Zitiert nach Jones 1984 (wie Anm. 3), S. 103.

9 Vgl. Brinck 1993 (wie Anm. 5), S. 25. Diese Methode der Verpfändung der Arbeitskraft im Voraus als »indentured servant« war damals unter Auswanderern gang und gäbe zur Finanzierung der teuren Überfahrt. »Nach Ankunft in einer der Kolonien wurde der Indenture-Vertrag gewöhnlich an den meistbietenden Interessenten weiterveräußert, für den der Einwanderer dann für die im Vertrag genannte Zeit arbeiten mußte.« Eine zweite, erst später übliche Variante des »Redemptionersystems« bestand darin, dass vor Abfahrt noch kein Dienstvertrag aufgesetzt wurde, sondern ein Vertrag, mit dem sich der Auswanderungswillige gegenüber dem Transporteur dazu verpflichtete, seine Schulden in Amerika abzarbeiten, indem er entweder gleich nach der Ankunft einen Arbeitgeber auftrieb, der ihn für eine gewisse Zeit einstellte und für ihn die Passage bezahlte, oder aber in ein von der Transportfirma (und zu deren Bedingungen) vermitteltes befristetes Arbeitsverhältnis einstieg.

10 Jones 1984 (wie Anm. 3), S. 151.

Nicht lange nach Johann Georg Buntz müssen auch zwei seiner Brüder, Heinrich Ludwig (1728–1774) und Urban (1735–1774), aus Niederstotzingen fortgezogen sein, um das waghalsige Abenteuer einer Existenzgründung in der »Neuen Welt« auf sich zu nehmen.¹¹ Wahrscheinlich hatten sich die drei Brüder vorher darauf geeinigt, dass Johann Georg den anderen vorangehen und die Sache quasi auskundschaften sollte.¹² Wann und wie der ältere Bruder Heinrich Ludwig nach Georgia gekommen war, ließ sich bislang nicht feststellen. Vermutlich war er wie der jüngere Urban Buntz und andere Emigranten aus Niederstotzingen und dem benachbarten Bergenweiler – die Passagierlisten nennen eine vielköpfige Familie Öchsle (später hieß sie Exley) und einen Hans Georg Winckler, die aus Niederstotzingen stammten, sowie eine Familie Biedenbach aus Bergenweiler – mit einem der drei in den Jahren 1750 bis 1752 im Gebiet von Ulm und angrenzenden Territorien angeworbenen Auswanderertrupps nach Georgia gekommen.¹³ Im Unterschied zu Johann Georg Buntz scheint seinen beiden Brüdern jedoch das Schicksal eines »indentured servants« erspart geblieben zu sein. Vielleicht hatten sich Heinrich Ludwig und Urban für die Reise nach Georgia finanziell besser ausgestattet, so dass sie die Überfahrt aus eigener Tasche bezahlen konnten. Für diese Vermutung spricht die Tatsache, dass der letzte der drei sogenannten »Schwaben«-Transporte, mit dem Urban Buntz am 23. November 1752 an Bord der »Success« unter Kapitän Isaacs nach Georgia gekommen war, fast ausschließlich aus »Selbstzahlern« bestanden hatte.¹⁴

Am 5. Juni 1754 wurde Urban Buntz durch Landschenkung Besitzer eines Grundstücks von 50 acres, was etwa 25 Hektar entspricht.¹⁵ Auch die beiden Brüder Johann Georg, der zu diesem Zeitpunkt seine Knechtsdienste bei Mathias Burgsteiner abgeleistet hatte, und Heinrich Ludwig erhielten im gleichen Jahr ein Stück Land ähnlicher Größe zugeteilt.¹⁶ Nachdem die Londoner »Trustees« 1752 das ihnen übertragene Privileg vorzeitig zurückgegeben hatten, war Georgia eine britische Kronkolonie geworden, die von einem Gouverneur regiert wurde. Die Landschenkungen an die drei Buntz-Brüder waren

11 Von den fünf Söhnen des Niederstotzinger Jägers Johann Georg Buntz (1689–1775) und seiner Frau Christina Widemann (1697–1752) waren die beiden ältesten, Karl Leopold (1722–1787) und Paul (1726–1798), dem Vater als herrschaftliche Jäger beruflich nachgefolgt.

12 Dies war eine keineswegs unübliche Vorgehensweise. Vgl. Brinck 1993 (wie Anm. 5), S. 135: »In Württemberg wollten sich viele Leute im Jahre 1749 zunächst gründlich über ihre zukünftige Heimat informieren [...]. Zu diesem Zweck schickten sie ledige Söhne, die Handwerksgesellen waren und ihre Wanderjahre vorschieben konnten, als familiäres Vorkommando in die Neue Welt, mit dem Auftrag, [...] umfassenden Bericht zu erstatten.«

13 Zum Hintergrund für die verstärkten Anwerbungen von Siedlern aus dem Ulmer Gebiet zwischen 1750 und 1752 siehe Jones 1984 (wie Anm. 3), S. 95 ff. Zu den genannten Personen vgl. Jones, S. 149, 175 f. und 189. Lt. Werner Hacker: Auswanderer aus dem Territorium der Reichsstadt Ulm vor allem im ausgehenden 17. und 18. Jahrhundert. In: Ulm und Oberschwaben 42/43 (1978), S. 249 hielt der genannte Winckler »Hans Georg Winkel«. Er war mit Anna Schroter aus Langenau verheiratet.

14 Vgl. Jones 1984 (wie Anm. 3), S. 100 und S. 151.

15 George White: Historical Collections of Georgia: Containing the Most Interesting Facts, Traditions, Biographical Sketches, Anecdotes etc. [...], New York 1854, S. 36.

16 Vgl. Jones 1984 (wie Anm. 3), S. 151.

infolgedessen nicht mehr im Namen der »Trustees«, sondern im Namen des britischen Königs, vertreten durch den ersten Gouverneur der Kolonie, John Reynolds (1713–1788), erfolgt.¹⁷ Dies brachte immerhin den Vorteil mit sich, dass das übergebene Land tatsächlich zu ihrem Besitztum wurde, das sie verkaufen und sowohl an männliche als auch weibliche Erben weitergeben konnten. In den Zeiten der »Trustee«-Verwaltung war das den Siedlern übergebene Land gewissermaßen nur geliehen gewesen. Sie konnten es nicht veräußern und auch nur an männliche Erben weitergeben. Waren diese nicht vorhanden, so fiel das Land wieder zurück an die »Trustees«.¹⁸

Mit dem Ende der »Trustee«-Verwaltung war insgesamt eine tiefgreifende Änderung der ökonomischen Verhältnisse in der Kolonie einhergegangen, die nunmehr denen im benachbarten South Carolina angeglichen worden waren. Schon vor ihrem vorzeitigen Rückzug von der Kolonie hatten die »Trustees« ihren Widerstand gegen die Sklaverei aufgegeben und sie mit Beginn des Jahres 1751 erlaubt. Sicher hatte dazu auch eine anfängliche Unzufriedenheit mit den neu eingetroffenen Zuwanderern beigetragen, von denen einige sich als unwillig oder ungeeignet für die Landwirtschaft erwiesen hatten. So waren selbst einst vehemente Gegner der Sklaverei ins Lager der Befürworter übergelaufen, darunter auch Pastor Boltzius. Seine erste öffentliche Rechtfertigung der Sklaverei war in Deutschland schon im Frühjahr 1750 in den von Samuel Urlsperger (1685–1772) – ab 1735 in unregelmäßiger Folge – herausgegebenen »Ausführliche[n] Nachrichten von den Saltzburgischen Emigranten, die sich in America Niedergelassen haben« erschienen, bezeichnenderweise zusammen mit dem Nachdruck einer Abhandlung, die rechtliche Argumente für die Gültigkeit eines Besitzanspruchs auf Menschen vorbrachte.¹⁹ Nach der Legalisierung der Sklaverei sollte Boltzius nur kurze Zeit zögern, bis auch er sich im Frühjahr 1753 bei einer Auktion mit drei männlichen und zwei weiblichen Sklaven versorgte.²⁰

Eng verknüpft mit der Abschaffung des Sklavereiverbots war die Aufgabe der »Trustee«-Regel, die den Grundbesitz pro Siedler auf 50 acres begrenzt hatte und von vielen Kritikern als Hemmschuh für die Entwicklung Georgias angesehen worden war. Nun sollte jede Familie pro arbeitsfähigen Erwachsenen inklusive Sklaven 50 acres Land beanspruchen können, was das Entstehen großräumigerer, für monokulturelle Landwirtschaft geeigneter Besitzungen beförderte.²¹ Die Legalisierung der Sklaverei und die Erleichterungen beim

17 Auf den Marineoffizier John Reynolds folgte schon 1757 Henry Ellis (1721–1806), ein ehemaliger Forscher, Buchautor und Sklavenhändler, als zweiter Gouverneur von Georgia. Ihn löste 1761 der Jurist James Wright (1716–1785) ab, der das Amt bis zum Ende der britischen Herrschaft in Amerika innehatte.

18 Vgl. Jones 1984 (wie Anm. 3), S. 33 f.; Lannen 2002 (wie Anm. 6), S. 199.

19 Vgl. Renate Wilson: Land, Population, and Labor. Lutheran Immigrants in Colonial Georgia. In: In Search of Peace and Prosperity. New German Settlements in Eighteenth Century Europe and America. Hg. von Hartmut Lehmann u. a. University Park, Pennsylvania 2000, S. 234.

20 Vgl. Jones 1984 (wie Anm. 3), S. 103 und S. 115.

21 Vgl. Wilson 2000 (wie Anm. 19), S. 242 f.

Erwerb von Grundbesitz hatten Folgen für die Zusammensetzung der Bevölkerung Georgias, die sich fortan nicht nur in freie und unfreie, weiße und schwarze Bevölkerungsteile spaltete, sondern auch innerhalb der weißen Siedlerbevölkerung selbst in einerseits wohlhabende Großgrundbesitzer und Sklavenhalter und andererseits eher arme Kleinbauern, die sich nur wenig Land und keine Sklaven leisten konnten.²²

Mit der Liberalisierung der ökonomischen Verhältnisse in Georgia waren vermehrt Einwanderer, auch aus anderen Kolonien, nach Georgia geströmt. Dies und die mit den »Schwabens«-Transporten eingetroffenen Neuankömmlinge hatten die Bevölkerung von Ebenezer innerhalb kürzester Zeit auf mehr als das Doppelte anschwellen lassen und – auch durch Groß- und Kleinviehhaltung vieler Einwohner – in dem Ort für mittlerweile ziemlich beengte Verhältnisse gesorgt.²³ Etwa 160 der mit den »Schwabens«-Transporten eingetroffenen Einwanderer hatten sich schon 1751 unter Führung des aus Koblenz stammenden Militäringenieurs und Landvermessers William Gerard de Brahm (1717–ca. 1799) etwa 8 Kilometer nördlich von Ebenezer auf Land niedergelassen, das eigentlich den Indianern gehört hatte, von diesen aber verlassen worden war.²⁴ Die kleine Siedlung, die sie dort mit Kirche, Schule und Friedhof errichtet und Bethany genannt hatten, hatte bald regen Zulauf. Auch die drei Buntz-Brüder verlegten Ende der 1750er Jahre ihre Wohnsitze nach Bethany, das mit seinen vielen Siedlern aus der Ulmer Gegend fast eine schwäbische Exklave war.

22 Die ertragreiche Plantagenwirtschaft mit Sklaven war kapitalintensiv, da Sklaven in der Anschaffung relativ teuer waren. Die vielen kleinen weißen Farmer, die über keine großen Geldmittel verfügten und denen keine Kredite gewährt wurden, hatten deshalb immer mehr Mühe mitzuhalten. Die Behörden unterstützten den Verdrängungswettbewerb, indem sie seit Mitte der 1750er Jahre bei der Landverteilung die kapitalkräftigen Plantagen- und Sklavenbesitzer, darunter zahlreiche aus Süd-Carolina, mit großen Landzuteilungen bevorzugten, während Nicht-Sklavenhalter meist mit kleinen Zuteilungen vorlieb nehmen mussten (vgl. Timothy James Lockley: *Lines in the Sand – Race and Class in Low-country Georgia, 1750–1860*, Athens/London 2004, S. 7).

23 Lebten im Jahre 1749 rund 250 Personen in Ebenezer, so zählte man 1754 schon rund 650 Einwohner, was etwa 12 % bis 15 % der gesamten damaligen europäischen Bevölkerung von Georgia gleichkam. Bis zum Jahre 1765 wuchs die Bevölkerung Ebenezers und seiner Filialgemeinden Bethany und Goshen auf etwa 3000 Erwachsene und Kinder. – Vgl. Wilson 2000 (wie Anm. 19), S. 224.

24 Der am 20. August 1718 in Koblenz geborene Johann Wilhelm Gerhard Brahm, Sohn von Johann Philipp Brahm und Johanna Simonet, diente bis zu seiner Entlassung im Jahre 1747 (infolge Übertritts zum Protestantismus) als Militäringenieur im Rang eines Hauptmanns in der Armee Karls VII. Dank seiner Verbindung zu Samuel Urlsperger erhielt er 1751 den Auftrag, rund 160 Siedler nach Georgia zu begleiten. Seine vielfältigen Talente als Ingenieur, Geograph, Landvermesser, Meteorologe und Naturkundler verhalfen Brahm, der sich fortan de Brahm nannte, zu einer herausragenden Stellung als oberster Landvermesser und Festungsbaumeister in der jungen Kolonie. 1764 wurde er vom König zum obersten Landvermesser für die zum »Southern District« gehörenden britischen Kolonien in Nordamerika sowie die neue Kolonie Florida ernannt. Die von ihm angefertigten Landkarten über die amerikanische Ostküste spielten eine wichtige Rolle im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Seine Beobachtungen bezüglich des Golfstroms beeinflussten die Atlantik-Schifffahrt. Nach Meinungsverschiedenheiten mit dem britischen Gouverneur wurde de Brahm Anfang der 1770er Jahre gezwungen, sich in London vor Gericht zu verantworten. Er kehrte erst 1789 wieder nach Amerika zurück, zunächst nach Charleston in South Carolina, dann nach Philadelphia in Pennsylvania, wo er um 1799 gestorben ist.

Heinrich Ludwig und Johann Georg Buntz erhielten im August bzw. Oktober 1759 in Bethany zwei nebeneinander liegende Grundstücke von je 50 acres zugeteilt, die ihrerseits an ein Grundstück des aus Niederstotzingen stammenden Christian Öchsle (* 1718) angrenzten.²⁵ Im Dezember erhielt dann auch Urban Buntz ein Grundstück in Bethany, das mit 150 acres allerdings bedeutend größer war als die Grundstücke seiner Brüder. Es scheint, dass Urban von den drei Buntz-Brüdern die dynamischste Persönlichkeit gewesen sein muss. Während Heinrich Ludwig und Johann Georg in den 1760er Jahren jeweils nur noch einmal in den Genuss einer Landschenkung von 100 bzw. 200 acres gekommen waren,²⁶ war Urban in diesem Jahrzehnt durch mehrfache und jeweils erheblich größere Schenkungen von insgesamt über 1000 acres rasch zum Großgrundbesitzer aufgestiegen.²⁷ Diese Ländereien sollten ihm jedoch nicht genügen, denn in seinem Testament, das er am 24. März 1774 »bei klarem Verstand und Gedächtnis und eingedenk der Sterblichkeit meines Leibes« (»being of perfect mind and memory [...] and calling unto mind the Mortality of my Body«) aufgesetzt hatte, belief sich sein Grundbesitz tatsächlich auf rund 2000 acres (rund 1000 Hektar).²⁸

Urban Buntz' Aufstieg zum Großgrundbesitzer war nur durch Einsatz von Sklaven möglich gewesen. Während wir im Fall von Heinrich Ludwig und Johann Georg keine Hinweise auf Sklavenbesitz haben, ist dies bei Urban Buntz eindeutig belegt. Bereits im März 1764 hatte er eine Petition zwecks Landschenkung von weiteren 300 acres mit dem Hinweis begründet, dass er neben einer Ehefrau und vier Kindern auch zwei Negersklaven habe.²⁹ Mit zunehmendem Landbesitz hatte sich auch deren Zahl erhöht. So hatte Urban Buntz in seinem Testament nicht nur seiner Ehefrau für die Dauer ihrer Wittwenschaft u. a. vier männliche, zwei weibliche Sklaven und ein Sklavenkind zugesprochen, sondern auch den Verkauf einer unbestimmten Anzahl von Sklaven (»the Rest of my Negroes«) verfügt.³⁰

25 Marion R. Hemperley: English crown grants in Christ Church [i.e. St. Matthew] Parish in Georgia, 1755–1775, Atlanta, Georgia 1974, S. 18.

26 The Colonial Records of the State of Georgia, Band 9 (Proceedings and Minutes of the Governor and Council from January 4, 1763 to December 2, 1766). Hg. von Allen D. Candler, New York 1970, S. 135, 199 f., 338, 379. – Hemperley 1974 (wie Anm. 25), S. 17 f.

27 Georgia Colonial Records (wie Anm. 26), S. 82, 134 f., 193, 272. – Hemperley 1974 (wie Anm. 25), S. 18 f.

28 The Georgia Archives, Morrow, Georgia, Colonial Wills 1733–1778 (GeorgiaA ColW), Urban Buntz (<http://content.sos.state.ga.us/u2/cw,64-cw,67>).

29 Georgia Colonial Records (wie Anm. 26), S. 134 f.

30 Urban Buntz' Testament verdeutlicht, dass der Sklave Besitztum war, der infolgedessen auch vererbt werden konnte. Von der Rechtsprechung wurden Sklaven als »bewegliche Güter« behandelt, die z. B. bei der Aufdeckung »versteckter Mängel« Umtausch oder Erstattung verdienten. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang ein 1819 vor einem Gericht in Washington, D. C. geführter Prozess, bei dem ein gewisser Bontz eine Sklavin verkauft hatte, wobei er dem Käufer verboten hatte, sich mit der Sklavin vor Abschluss des Kaufes zu unterhalten (Verwandschaftliche Bezüge zwischen dem Beklagten Bontz und den Buntz-Familien in Ebenezer waren bislang nicht festzustellen.). Er begründete dieses merkwürdige Ansinnen damit, dass die Sklavin aus Angst weglaufen könnte, sollte sie von dem Verkauf erfahren. Wie sich später herausstellte, hatte Bontz damit aber nur den Käufer darüber täuschen wollen, dass die Sklavin völlig verblödet war. Tatsächlich entschied das Gericht zugunsten des geprell-

Nicht lange nach Abfassung seines Testaments war Urban als erster der drei von Niederstotzingen ausgewanderten Buntz-Brüder am 18. November 1774 verstorben. Einer um 1755 geschlossenen Ehe entstammten fünf Kinder, von denen vier das Erwachsenenalter erreichten: John Christopher (1758–1785), Anna Barbara (1760–1830), Christina (1763–1824) und Henry Ludwig (1766–1796). Alle vier Kinder sollten später heiraten und Nachkommen haben.³¹ Über die Ehefrau von Urban Buntz wissen wir nur wenig. Im Testament spricht er von ihr lediglich – in der Kurzform von Margaret – als »my beloved Wife Marged«. Laut G. F. Jones, der ebenfalls nur ihren Vornamen Margaret angibt, soll sie zusammen mit Urban Buntz und dem dritten »Schwabentransport« am 23. November 1752 in Georgia angekommen sein.³² Terry Arnsdorff zufolge hieß sie Margaret Ludwig Mohr, was bedeuten würde, dass sie eine geborene »Ludwig« und Witwe eines Mannes namens Mohr war.³³

Neben den vier Kindern und der Ehefrau wird im Testament des Urban Buntz auch eine Stieftochter Margaret (»my daughter in law Marged«) genannt,³⁴ der er 25 £ Sterling vermacht hatte. Es ist anzunehmen, dass sie die Tochter von Urbans Ehefrau Margaret aus deren voriger Ehe gewesen ist. Wahrscheinlich hatte diese Stieftochter außer Margaretha noch den Vornamen Anna und war mit einer in verschiedenen Sekundärquellen »Anna Buntz« genannten Tochter des Urban Buntz identisch, die um 1776 den in Gingen a. d. Fils geborenen Witwer Lucas Ziegler (1744–1812) geheiratet hatte.³⁵ Wahrscheinlich ist sie ferner auch identisch mit einer im Kirchenbuch von Ebenezer genannten »Anna Margaret Buntz«, die neben Anna Barbara und John

ten Käufers, und Bontz musste den vollen Kaufpreis rückerstatten. Die arme Sklavin aber, die der Käufer bis zur Klärung des Falles ins Gefängnis gesteckt hatte, war unterdessen gestorben (vgl. Jenny Bourne Wahl: *The Bondsman's Burden. An Economic Analysis of the Common Law of Southern Slavery*, Cambridge 1998, S. 42 f.).

31 Zu John Christopher, Christina und Henry Ludwig Buntz siehe weiter unten – Anna Barbara Buntz heiratete 1786 Emanuel Keiffer (1759–1793), dessen Eltern aus der Pfalz stammten und zunächst nach South Carolina ausgewandert waren, bevor sie um 1740 nach Georgia weiterzogen. Anna Barbara hatte aus dieser Ehe einen Sohn Ephraim (1791–1850), der in den 1840er Jahren das Amt des Predigers an der Jerusalem Church von Ebenezer versah.

32 Jones 1984 (wie Anm. 3), S. 151.

33 Nach amerikanischem Usus steht oft bei Ehefrauen der Geburtsname vor dem Ehenamen. – Familien namens Mohr waren seit 1749 in Ebenezer ansässig, als mit der »Charles Town Galley«, zu deren Passagieren Johann Georg Buntz gehört hatte, ein um 1700 geborener und 1764 verstorbener Jacob Mohr mit Ehefrau Anna Maria, der Tochter Christiana und zwei weiteren, namentlich nicht bekannten Kindern, sowie eine Catharina Mohr – lt. Jones 1984 (wie Anm. 3), S. 173 die Tochter Jacob Mohrs – als Ehefrau des aus Röttenberg bei Rottweil a. N. stammenden Andreas Seckinger (1722–?) eingetroffen waren.

34 Der englische Begriff »daughter in law« bedeutet in erster Linie soviel wie »Schwiegertochter«, hat aber auch die Bedeutung »Stieftochter« (vgl. H. W. Fowler, F. G. Fowler: *The Concise Oxford Dictionary of Current English*, Oxford 1964, S. 309). Zum Zeitpunkt des Todes von Urban Buntz waren die Söhne überdies noch zu jung für eine Eheschließung.

35 Einige Sekundärquellen nennen auch Johann Georg Buntz als ihren Vater. Geburts- und Todesdaten dieser Anna (Margareta) Ziegler geb. Buntz variieren in Sekundärquellen beträchtlich (zwischen 1730 und 1758 für das Geburtsjahr, zwischen 1800 und 1818 für das Todesjahr). Die Kinder von Lucas Ziegler und seiner Ehefrau Anna (Margareta) Buntz nannten sich Zeigler. Noch heute sind ihre Nachkommen im Screven County von Georgia ansässig.

Christopher Buntz am 12. April 1776 und am 9. September 1776 Patin bei der Taufe zweier zum Nachlass des verstorbenen Urban Buntz gehörenden (»belonging to the estate of the deceased Urban Buntz«) Sklavenkinder Salome und David war.³⁶

Lucas Ziegler war einer der wenigen Schmiede in Ebenezer, der noch in den 1790er Jahren seine Werkstatt betrieb.³⁷ Neben Jacob Waldhauer und Jacob Gnann fungierte er als Zeuge, als Heinrich Ludwig Buntz schon wenige Monate nach seinem Bruder Urban am 7. Juli 1774 ein Testament aufsetzte.³⁸ Heinrich Ludwig dürfte Anfang September des Folgejahres verstorben sein, denn am 6. September 1775 wurde im Beisein von Jacob Waldhauer sein Testament (»last Will & Testament of Henry Ludwig Buntz deceased«) von Gouverneur Wright eröffnet.³⁹ Nur ein paar Wochen später war auch die Ehefrau und Alleinerbin von Henry Ludwig Buntz verstorben. Am 21. September 1775 hatte die schwerkranke Witwe (»being very sick and weak in body«), von der wir nur den Vornamen Barbara wissen, auf dem Totenbett ein Testament aufgesetzt, das schon zwei Tage später eröffnet werden musste.⁴⁰ Ihre gesamte Hinterlassenschaft bestand aus Geld, knapp 70 Pfund »lawful money of Georgia«. Dies war ein keineswegs geringer Betrag, wenn man bedenkt, dass Heinrich Ludwig Buntz im Jahre 1772 von der Witwe Hanna Elisabeth Thilo ein Wohngrundstück in Ebenezer von üblicher Größe (rund 1600 m²) für 30 Shilling, also 1 1/2 Pfund erworben hatte.⁴¹

Das Testament, das die schreibunkundige Barbara Buntz lediglich mit einem Kreuz unterzeichnet hatte, nennt als Erben u. a. die drei Kinder ihres Schwagers Johann Georg Buntz. Dass sie zwar dessen Kinder mit Legaten bedachte, ihn und seine Ehefrau aber nicht, deutet darauf hin, dass Schwager und Schwägerin zu diesem Zeitpunkt bereits tot gewesen sein müssen. Die letzten Lebenszeichen von Johann Georg Buntz stammen vom Januar 1775. Am 12. des Monats »signierte« er mit zwei Kringeln bei der Eröffnung des Testaments seines verstorbenen Bruders Urban, vier Tage später findet sich sein (und seines Bruders Henry Ludwig) Name auf einer Liste von 160 Personen, die eine neue Kirchenordnung für die lutherische Gemeinde von Ebenezer verabschiedeten.⁴²

Auch bei Johann Georg Buntz wissen wir von der Ehefrau nur den Vornamen, der ebenfalls Barbara lautete. Man geht davon aus, dass sie mit ihm 1749

36 Ebenezer Record Book. Hg. von C. A. Linn, übers. A. G. Voigt, Savannah, Georgia, 1929, S. 58. Möglicherweise hatte auch die Witwe des Urban Buntz die Vornamen Anna Margaret gehabt. Folglich ist nicht ausgeschlossen, dass mit der im Kirchenbuch genannten »Anna Margaret Buntz« die Witwe des Urban Buntz gemeint war, die damals noch am Leben war.

37 Vgl. Daniel T. Elliott: Ebenezer – An Alpine Village In The South Georgia Swamp, Watkinsville, Georgia, 1988, S. 79.

38 GeorgiaA ColW, Henry Ludwig Buntz (<http://content.sos.state.ga.us/u?cw,642>).

39 GeorgiaA ColW, Henry Ludwig Buntz (<http://content.sos.state.ga.us/u?cw,641>).

40 GeorgiaA ColW, Barbara Buntz (<http://content.sos.state.ga.us/u?cw,1280>).

41 Elliott 1988 (wie Anm. 37), S. 63.

42 Philipp A. Strobel: The Salzburgers And Their Descendants, Baltimore 1855, S. 180f. Schreibweise der Namen »John George Bentz« und »Henry Ludwig Bentz«.

auf der »Charles Town Galley« nach Georgia gekommen war.⁴³ Wohl nach Beendigung seiner Dienstzeit bei Mathias Burgsteiner hatten die beiden um 1755 geheiratet. Aus ihrer Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen, von denen zum Zeitpunkt seines Todes aber nur noch ein Sohn John George und zwei Töchter Christina und Anna Mary am Leben waren.⁴⁴ John George Buntz starb schon drei Jahre nach dem Vater am Pfingstfest des Jahres 1778 im Alter von 16 Jahren. Während von der 1766 geborenen Christina Buntz keine weiteren Spuren entdeckt werden konnten, weiß man von ihrer jüngeren Schwester Anna Mary (1769–1806), dass sie in den 1790er Jahren den fünf Jahre älteren David Gnann (1764–1804) heiratete, dessen Eltern aus der bei Ulm gelegenen Stadt Langenau stammten und 1751 nach Ebenezer gekommen waren.⁴⁵

Der Skandal um Urban Buntz und Pfarrer Triebner

Heinrich Ludwig, Johann Georg und Urban Buntz waren zu einer Zeit gestorben, als die wachsenden Spannungen zwischen den nordamerikanischen Kolonien und dem britischen Mutterland sich dramatisch verschärft hatten.⁴⁶ Zwar hatte die Bevölkerung der abgelegenen, dünn besiedelten Kolonie Georgia – auch aus Furcht vor Übergriffen der Spanier und Indianer nach einem Abzug der britischen Schutzmacht – Bestrebungen zur Loslösung vom Mutterland anfänglich eher zurückhaltend verfolgt, doch spätestens im Sommer 1774 stand die Mehrheit der Bewohner der Kolonie auf Seiten der antibritischen Kräfte. Auch in Ebenezer waren diese Kräfte, die sich um Johann Adam Treutlen (1733–1782), den späteren ersten Gouverneur des Staates Georgia, und den ersten Pfarrer Christian Rabenhorst (1728–1776) geschart hatten, in der Mehrheit. Ihr stand die kleinere Gruppe der pro-britischen Anhänger entgegen, die von dem zweiten Gemeindepfarrer Christoph Friedrich Triebner (1740–1818) angeführt wurde und der sich auch alle drei Buntz-Brüder angeschlossen hatten. Auf Veranlassung Triebners unterzeichneten sie und 37 weitere Bürger

43 Vgl. Jones 1984 (wie Anm. 3), S. 151.

44 Vgl. Georgia ColW (wie Anm. 40), wonach »John George Buntz Christina Buntz and Anna Mary Buntz Children of John George Buntz my beloved nephew and nieces« mit einem Legat bedacht werden.

45 Aus der Ehe von David Gnann und Anna Mary Buntz ging ein Sohn, David Gnann (1795–1845), hervor.

46 Nach dem Siebenjährigen Krieg hatte England ab 1763 damit begonnen, seine Kriegskosten durch Steuererhöhungen und Einführung neuer Abgaben in den Kolonien wieder hereinzuholen. Dies provozierte Widerspruch in den Kolonien, die aufgrund ihrer fehlenden Repräsentanz im englischen Parlament der Regierung das Recht abstritten, Steuern in den Kolonien zu erheben (»no taxation without representation«). Nachdem England mit immer neuen Maßnahmen (»Currency Act«, »Stamp Act«, »Sugar Act«, »Townshend Duties«) die Stimmung angeheizt hatte, kam es 1770 zu ersten blutigen Tumulten. Der »Tea Act« von 1773, mit dem die Tee-Einfuhr monopolisiert werden sollte, brachte das Fass zum Überlaufen. Nach einer ersten »Tea Party« in Boston, Massachusetts, kam es auch in anderen Kolonien zu »Tea Parties«, bei denen der Protest sich in Aktionen radikaler Kräfte entlud, die nächtens ganze Schiffsladungen von Tee über Bord warfen. Die von der englischen Regierung darauf angeordneten Maßnahmen wie Schließung der Häfen, Ersatzforderungen für die zerstörte Ware u. ä. wurden als völlig inakzeptable Gesetze (»Intolerable Acts«) betrachtet, die immer mehr Kolonisten auf die Seite der Radikalen trieben.

von Ebenezer am 21. September 1774, nur wenige Wochen vor Urban Buntz' Tod, eine an den britischen Gouverneur von Georgia, James Wright (1716–1785), gerichtete Loyalitätserklärung. Darin distanzieren sich die Unterzeichner scharf von jenen Deutschen, die wenige Wochen zuvor schriftlichen Protest gegen die »Intolerable Acts« erhoben hatten.⁴⁷ Dem Gouverneur kam die Erklärung wie gerufen, denn er schickte sie sogleich am 13. Oktober 1774 dem englischen Staatssekretär für die Kolonien, William Legge, 2nd Earl of Dartmouth (1731–1801) als beruhigenden Beweis dafür, dass »die Stimmung in dieser Provinz gegen jedwede Resolution gerichtet sei und daß man das, was ein paar Leute in Savannah veranstaltet hatten, zutiefst verabscheue.«⁴⁸

Triebners Unterschriftenaktion war nicht nur Ausdruck einer politischen Meinungsverschiedenheit, sondern sichtbares Zeichen einer tiefgreifenden Spaltung der deutschen Gemeinde. Nach dem Tod der beiden ersten Pfarrer hatten Hermann Heinrich Lemcke (1720–1768) als Nachfolger von Israel Christian Gronau im Jahre 1745 und Christian Rabenhorst als Nachfolger von Johann Martin Boltzius im Jahre 1765 die beiden Pfarrstellen in der lutherischen Gemeinde Ebenezer weitergeführt. Als Lemcke im Jahre 1768 starb, war Christoph Friedrich Triebner auf die zweite Pfarrstelle gekommen. Obgleich formell gleichgestellt hatte der ältere Rabenhorst als erster Pfarrer und Nachfolger von Boltzius doch bestimmte Vorrechte, die Triebner allerdings nie gelten lassen wollte. Von Anfang an hatte er daher versucht, die Position Rabenhorsts mit allen Mitteln zu schwächen, wobei er auch vor üblen Intrigen gegen Rabenhorst nicht zurückschreckte.⁴⁹ Auch die Unterschriftenaktion hatte keinen anderen Grund gehabt als Triebners Wunsch, sich damit das Wohlwollen der Briten und deren Unterstützung bei seinem Führungsanspruch zu sichern.⁵⁰ Nachdem alle Versuche der Gemeindevorsteher und auch

47 White 1854 (wie Anm. 15), S. 437f. (»[...] that the people who met at Savannah, on the 10th inst.[ant, August], [...] made up a paper, which we think is very wrong, and may incur the displeasure of his Majesty, so as to prevent us from having soldiers to help us in case of an Indian war. We, therefore, disagree entirely to the said paper, and do hereby protest against any resolutions that are, or hereafter may be, entered into on this occasion.«).

48 White 1854 (wie Anm. 15), S. 437 (»[...] the sense of the people in this Province is against any resolutions, and that those attempted by a few in Savannah, are held in contempt [...]«).

49 In einem Brief, den Johann Adam Treutlen und andere führende Vertreter der Rabenhorstschen Partei am 5. November 1774 an Heinrich Melchior Mühlenberg (1711–1787), den »Patriarchen der lutherischen Kirche in Nordamerika«, schrieben, schilderten sie Triebner als habgierigen »Absalom«, der bei Gemeindeversammlungen »gantz unvernünftig an[fin]g zu toben und zu wüten, schimpfte und schalt dieselben [d. h. die Vorsteher und die Gemeindeglieder], hieß sie Lügner, Bösewichter und dergl[eichen]. Ja er gieng so weit, daß er ihnen auch die Faust vor das Angesicht hielt, und donnerte seine Flüche und Anathemas in grimmigen Zorn gantz greulich von der Kanzel. [...] Es thut ihm wehe, wenn jemand ein gutes Wort von oder für H. Rabenhorst und seinen Freunden redet, gönnet ihm und ihnen alles Unglück von Hertenzen, ja die Verdammniß selbst, und nach solchen seinem Bilde sucht er alle seine Creaturen zu formiren. Sie haßen und beneiden H. Rabenhorst und seine Freunde, belügen, verfolgen und verläumbden ihn un seine Heerde aufs greulichste [...]« – Die Korrespondenz Heinrich Melchior Mühlenbergs. Aus der Anfangszeit des Deutschen Luthertums in Nordamerika, Band IV: 1769–1776. Hg. von Kurt Aland, Berlin/New York 1993, S. 644 (Brief Nr. 650 v. 5. 11. 1774 Die Partei Rabenhorsts an Mühlenberg).

50 Vgl. Clifford Neal Smith: *Early 19th-Century German Settlers in Ohio, Kentucky, and Other States*. Baltimore 2004, S. 64.

des zu Hilfe gerufenen Heinrich Melchior Mühlenbergs, die zerstrittenen Seelsorger Rabenhorst und Triebner miteinander zu versöhnen, gescheitert waren, war es kurz vor dem Pfingstfest 1775 zum Eklat gekommen: Mit »betrübten Herten« meldeten die Gemeindevorsteher am 16. Juni 1775 Mühlenberg, dass der »größte Theil der Gemeine [...] den Verdacht auf H. Triebner geworfen« habe, dass er Vater eines unehelichen Kindes sei, das seine Schwägerin Johanna Lemcke, die Tochter des verstorbenen Pfarrers Lemcke, im Mai 1775 geboren hatte.⁵¹ Vom Gemeinderat und von Rabenhorst daraufhin »wegen der Schwängerung Ihrer Schwägerin« zu einer Stellungnahme gedrängt, wurde Triebner, da er eine »Gegenverantwortung« schuldig blieb, vorläufig von seinem Amt suspendiert.⁵²

Einer der eifrigsten Parteigänger Triebners war allem Anschein nach Urban Buntz gewesen. Mühlenberg bezeichnete ihn als »des H. Triebners seine rechte Hand, sein Vorfechter im Streit und sein gepriesen bekehrtes Gottes Kind [...], weil er große Lästerung und Verläumdung über Herr Rabenhorst ausschüttete, und auch so unversönt weg starb, und keinen andern Prediger als Hn: Triebner in seiner Kranckheit verlangte«.⁵³ Andere sprachen davon, dass Urban Buntz und Triebner »eine gar intime Freundschaft gepflogen« hätten, und dass »sie unter einander beständig Gastereien gehabt, bis an sein Ende.«⁵⁴ Es scheint, dass Urban Buntz in seiner Freundschaft zu dem fünf Jahre jüngeren Triebner vielleicht verblindet, aber absolut loyal gewesen sein muss. Darüber hinaus war er wohl auch ein recht lebenslustiger, allen irdischen Freuden recht aufgeschlossener Mann gewesen, der, obwohl verheiratet und Vater erwachsener Kinder, offenbar auch Seitensprünge nicht abgeneigt war. Noch auf dem Totenbette soll er einem seiner beiden Brüder gestanden haben, »was sein Gewißen drücke. Er habe nemlich mit N: in Savanna und mit Ds. Weibe in Eben Ezer fleischlich zu thun gehabt«.⁵⁵ Dass er dieses Geständnis nur seinem Bruder, nicht aber »seinem intimen Seelsorger offenbarte«,⁵⁶ entsprang möglicherweise dunklen Ahnungen. Denn Triebner sollte sich schon bald nach dem Tod von Urban Buntz als wenig loyal erweisen und den alten Freund, der sich nicht mehr wehren konnte, rücksichtslos verleumdete.

Offenbar hatte Triebner von dem Geständnis des sterbenden Urban Buntz erfahren und es sogleich als Beweis dafür ausgegeben, dass dieser der eigentliche Vater von Johanna Lemckes unehelichem Kind sei, wobei er auch unter-

51 Mühlenberg 1993 (wie Anm. 49), S. 674 ff. (Brief Nr. 657 v. 16. 6. 1775 Vorsteher der Gemeinde Ebenezer an Mühlenberg).

52 Mühlenberg 1993 (wie Anm. 49), S. 676 f. (Brief Nr. 657 v. 16. 6. 1775 Vorsteher der Gemeinde Ebenezer an Mühlenberg).

53 Mühlenberg 1993 (wie Anm. 49), S. 680 (Brief Nr. 658 v. 21. 7. 1775 Mühlenberg an J. A. Urlsperger und F. M. Ziegenhagen).

54 Mühlenberg 1993 (wie Anm. 49), S. 676 (Brief Nr. 657 v. 16. 6. 1775 Vorsteher der Gemeinde Ebenezer an Mühlenberg).

55 Mühlenberg 1993 (wie Anm. 49), S. 675 (Brief Nr. 657 v. 16. 6. 1775 Vorsteher der Gemeinde Ebenezer an Mühlenberg).

56 Mühlenberg 1993 (wie Anm. 49), S. 680 (Brief Nr. 658 v. 21. 7. 1775 Mühlenberg an J. A. Urlsperger und F. M. Ziegenhagen).

stellte, »die Johanna sey von dem Buntz genotzüchtiget worden.«⁵⁷ Triebners Versuch, den Verdacht von sich abzuwälzen, zeugt von einer beträchtlichen Kaltblütigkeit, war aber doch ein zu durchsichtiges Ablenkungsmanöver, als dass es wirklich hätte überzeugen können. Mühlenberg, dem man Urban Buntz wohl als ziemlich ungehobelten Menschen geschildert hatte, gab zu verstehen, dass »die zarte eingebildete Johanna [...] sich dem äusern Ansehen und Geschmack nach, von dem Manne wol nicht ohne Handschu[he] haben angreifen lassen.«⁵⁸ Die Gemeindevorsteher wiesen zu Recht darauf hin, dass Urban seinem Bruder in Bezug auf Johanna Lemcke »kein Wort gesagt, welches doch wol die frischeste Wunde müste gewesen seyn, wie er was mit ihr zu tun gehabt hätte.«⁵⁹ Zudem müsste man hinsichtlich des Vorwurfs der Vergewaltigung »denn auch eingestehen, der Hirte hat das Schaf dem Wolfe zugeführt, und die Johanna hat nach der Notzüchtigung denn doch den Buntz geliebet und seiner Company genoßen, ob sie gleich von ihm gemishandelt worden.«⁶⁰ Hingegen hätten einige gesagt, »es sey wöchentlich geschehen, daß H. Triebner mit der Johanna Lemken zu Buntzes Plantage gefaren und geritten sey.«⁶¹ Auch könnten zahlreiche Gemeindeglieder bestätigen, dass Triebner »Tag und Nacht mit dieser Person so familiar gewesen, daß er manchen verständigen Gliedern der Gemeine verdächtig und anstößig gewesen. Man hat zu deutlich bemerket, daß er ihre Aufwartung bey dem Schlafengehen lieber habe als seiner eigenen Frauen. [...] Die eifrigsten Freunde der Familie bezeugen, daß keine Mans-Person mit der Geschwächten mehr und nähern Umgang gehabt als H. Triebner.«⁶²

Trotz der Unglaubwürdigkeit seiner Entlastungsversuche hielt Triebner nicht nur unbeirrt an ihnen fest, sondern veranlasste offenbar auch die unglückliche Johanna Lemcke zu einer eidesstattlichen Erklärung, wonach sie »der Urban Buntz [...] an einem Sontage, da sie allein zu Hause gewesen, wieder ihren Willen gemißbraucht [habe] mit Zwang.« Dies führte Triebner noch im November 1775 zu seiner Verteidigung an, wobei er die längst widerlegte Behauptung erneuerte, Urban Buntz »habe solche That seinem nächsten Bruder geoffenbaret, aber mit dem Begehren, es zu verschweigen, bis die Sache kund würde.«⁶³ Im gleichen Atemzug gab er auch vor, dass die nächsten Angehörigen des von ihm verleumdeten Urban Buntz sich ihm angeschlossen

57 Mühlenberg 1993 (wie Anm. 49), S. 676 (Brief Nr. 657 v. 16. 6. 1775 Vorsteher der Gemeinde Ebenezer an Mühlenberg).

58 Mühlenberg 1993 (wie Anm. 49), S. 680 (Brief Nr. 658 v. 21. 7. 1775 Mühlenberg an J. A. Urlsperger und F. M. Ziegenhagen).

59 Mühlenberg 1993 (wie Anm. 49), S. 675 f. (Brief Nr. 657 v. 16. 6. 1775 Vorsteher der Gemeinde Ebenezer an Mühlenberg).

60 Mühlenberg 1993 (wie Anm. 49), S. 676 (Brief Nr. 657 v. 16. 6. 1775 Vorsteher der Gemeinde Ebenezer an Mühlenberg).

61 Mühlenberg 1993 (wie Anm. 49), S. 676 (Brief Nr. 657 v. 16. 6. 1775 Vorsteher der Gemeinde Ebenezer an Mühlenberg).

62 Mühlenberg 1993 (wie Anm. 49), S. 675 (Brief Nr. 657 v. 16. 6. 1775 Vorsteher der Gemeinde Ebenezer an Mühlenberg).

63 Mühlenberg 1993 (wie Anm. 49), S. 728 (Brief Nr. 674 v. 6. 5. 1776 F. W. Pasche an Mühlenberg).

hätten, denn dessen »zweiter Bruder habe auch nun Hn: Rabenhorsts Partei verlassen, und sich mit Weib und Kindern zu ihm /: Tr[iebner] /: gewandt. Ein gleiches habe auch die Witwe des Urban Buntz mit ihren Kindern gethan.«⁶⁴ Dass die Witwe des Urban Buntz ins Gefolge Triebners gewechselt haben könnte, erscheint angesichts der üblen Nachrede auf den Verstorbenen wenig glaubhaft. Triebners Behauptungen entbehren auch deswegen der Glaubwürdigkeit, da der als Zeuge genannte »zweite Bruder« im November 1775, als Triebner seine Behauptungen aufstellte, nicht mehr existiert haben konnte. Denn zu diesem Zeitpunkt waren beide Brüder des Urban Buntz ebenfalls verstorben.

Revolutionskrieg und Ebenezers Niedergang

Trotz dieser Winkelzüge blieb Triebner Pfarrer der Gemeinde Ebenezer. Die anglikanische »Society for Promoting Christian Knowledge«, die weiterhin die Gehälter der Ebenezer Pfarrer zahlte, ignorierte alle Bitten, selbst die von Mühlenberg, um seine Abberufung.⁶⁵ Schließlich übernahm Triebner sogar das alleinige Regiment über die Gemeinde, nachdem der von den Auseinandersetzungen sichtlich zermürbte Pfarrer Rabenhorst im November 1776 gestorben war. Im gleichen Jahr hatte der Unabhängigkeitskrieg begonnen, und die Auseinandersetzungen zwischen den verfeindeten Parteien in Ebenezer hatten an Schärfe zugenommen. Triebner, der als »Loyalist« keinen Hehl aus seiner Treue zum englischen Königshaus machte, war – wie er in einem Brief vom 4. März 1779 an die »Society for Promoting Christian Knowledge« beklagte – dabei ein bevorzugtes Objekt der »Patrioten«.⁶⁶ Unter solchen Umständen ist es verständlich, dass Triebner die Eroberung Savannahs durch englische Truppen am 29. Dezember 1778 freudig begrüßte und ihnen als Ortskundiger bereitwillig den Weg nach Ebenezer wies.⁶⁷ Unter dem Schutz der Besitzer

64 Mühlenberg 1993 (wie Anm. 49), S. 728.

65 Solange Triebner weiter in Ebenezer bleibe, »so ist nach meiner geringen Einsicht kein Friede, keine Einigkeit, keine Erbauung und kein Segen mehr, sondern der gänzliche Ruin zu erwarten, zu mal wenn Gott der Herr auch seinen Knecht Rabenhorst aus dem Jammer heraus nâme.« Mühlenberg 1993 (wie Anm. 49), S. 682 (Brief Nr. 658 v. 21. 7. 1775 Mühlenberg an J.A. Urlsperger und F.M. Ziegenhagen).

66 Vgl. William O. Allen: *Two Hundred Years. The History of the Society for Promoting Christian Knowledge, 1698–1898*, New York 1971, S. 393 f.: »That having for two Years and a half been under a Tyrannical Government and particular Oppressions, he had no opportunity to write to the Society; that during the Rebellion, he and his Adherents had been exposed to many Indignities and Dangers, that he had been looked upon as a Ringleader of the Tories in the District where he lived, and had been three Times obliged to pay a Fine of Forty Shillings; and that he and fourteen of his Hearers on refusing to take an Oath of Abjuration were made Prisoners; that on the 5th of October 1777, he was carried before a Committee of twelve Men as an Enemy to the State, and because he refused taking the Oath, he was declared a Prisoner of War; he was at length forced, by one of the rebel Commanders, who held a drawn Sword over him, to take the Oath.«⁶⁷

67 Die Korrespondenz Heinrich Melchior Mühlenbergs. Aus der Anfangszeit des Deutschen Luthertums in Nordamerika, Band V: 1777–1787. Hg. von Kurt Aland/Hermann Wellenreuther, Berlin/New York 2002, S. 517 (Brief Nr. 883 v. 18. 3. 1783 Jenkin Davis an Heinrich Melchior Mühlenberg): «[...] and advised them to march up to Ebenezer, which in a few days they did, he acting as Pilot.»

entband er die Einwohner, von denen sich die meisten den Aufständischen angeschlossen hatten, von ihren Verpflichtungserklärungen und »begleitete sie zum Britt[ischen] Command[eur] und lies sie dem Gr[oß]Br[ititanischen] K[önig] die Treue schwören, und nam die Kirche in E[ben]Ez[er] wieder in Besitz.«⁶⁸

Solche Aktionen brachten der Gemeinde aber keinen Frieden, sondern vertieften nur den Graben, der zwischen beiden Lagern verlief und nicht selten Familien auseinander riss. Wäre Urban Buntz nicht bereits 1774 gestorben, so wäre auch seine Familie zweifellos von einer solchen Spaltung betroffen gewesen. Obwohl ihn heutige »Patrioten« zum Patrioten der ersten Stunde und zum Veteranen des (erst zwei Jahre nach seinem Tod begonnenen) Unabhängigkeitskriegs verklären,⁶⁹ war Urban Buntz doch bis zuletzt ein Parteigänger Triebners und Anhänger der »Loyalisten« gewesen. Hingegen hatte sich Urbans Sohn John Christopher – vermutlich gleich nach der Besetzung Ebenzers – den aufständischen »Patrioten« angeschlossen. Seine Zugehörigkeit zur Rebellenarmee ist allerdings erst für die letzte Phase des Krieges – als »Quartermaster and Paymaster« im »Georgia Batallion« vom 20. Juni 1782 bis zum Kriegsende 1783 – nachweisbar.⁷⁰

Noch vor der Besetzung Ebenzers durch die Briten hatte John Christopher Buntz im März 1778, kurz nach seinem 20. Geburtstag, die 18-jährige Hannah Elisabeth Hangleiter, Tochter des lutherischen Gemeindevorstehers von Ebenezer, Johann Jacob Hangleiter (1727–1789), geheiratet.⁷¹ Die Ehe war jedoch nur von kurzer Dauer gewesen, da die 19-jährige Gattin schon wenige Tage nach der Geburt des Sohnes John Christopher Frederick am 26. Januar 1779 im Kindbett gestorben war. Es ist anzunehmen, dass der junge Witwer daraufhin die Versorgung des Babys für die Dauer seiner kriegsbedingten Abwesenheit Familienangehörigen anvertraut hatte. Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg blieb ihm allerdings nur wenig Zeit, sich um den kleinen Sohn und den Wiederaufbau von Haus und Hof zu kümmern. Schon am 26. Februar 1785 ist John Christopher Buntz im Alter von 27 Jahren gestorben.

68 Mühlenberg 2002 (wie Anm. 67), S. 273 (Brief Nr. 773 v. 27.11./25.12.1779 Heinrich Melchior Mühlenberg an Gottlob Anastasius Freylinghausen und Johann Ludwig Schulze).

69 Die patriotische Frauenorganisation »Töchter der amerikanischen Revolution« erklärte Urban Buntz zum »patriot from Georgia during the Revolution« (Daughters of the American Revolution. Lineage Book.. Washington, D. C., 1892 ff., Band 121, S. 253, zitiert nach <http://ftp.rootsweb.com/pub/usgenweb/ga/greene/military/revwar/dar.txt>). Der »Veterans Park Of Effingham County«, ein zwischen 2001 und 2003 im Effingham County errichtetes Ehrenmal für Veteranen, die seit der Revolution aktiv Kriegsdienst für die USA geleistet haben, nennt auch die Namen von Urban Buntz und seiner Frau Margaret. Erst nachträglich wurde der Name von John Christopher Buntz hinzugefügt.

70 The U. S. National Archives and Records Administration (NARA), Publication Nr. M 246 (Revolutionary War Rolls 1775–1783, Folder 5) und Publication Nr. M 881 (Compiled Service Records of Soldiers Who Served in the American Army During the Revolutionary War). – Das »Georgia Batallion« war aus den Resten der in der Schlacht von Charleston am 12. Mai 1780 von den Engländern vernichtend geschlagenen Regimente Georgias gebildet worden.

71 Johann Jacob Hangleiter war 1751 nach Georgia gekommen und ein aktives Mitglied der lutherischen Gemeinde von Ebenezer. Von 1783–1786 übte er das Amt des Gemeindevorstehers aus. Vgl. Mühlenberg 2002 (wie Anm. 67), S. 534.

Wer sich nun des sechsjährigen Waisenknaben John Christopher Frederick Buntz annahm, ist nicht bekannt. Denkbar wäre, dass ihn entweder seine Tante Christina Buntz (1763–1824) oder sein Onkel Henry Ludwig Buntz (1766–1796) in Pflege nahmen. Beide hatten nach dem Krieg in die aus Ulm stammende Familie Rahn eingeheiratet, Christina war 1783 die Frau von Jonathan Rahn (1762–1840) geworden, der mit John Christopher Buntz auf Seiten der »Patrioten« im »Georgia Batallion« gekämpft hatte.⁷² Henry Ludwig Buntz hatte sich bald nach dem Tod seines Bruders um 1786 mit der um 1770 geborenen Judith Rahn – wahrscheinlich eine Adoptivschwester von Jonathan Rahn – verehelicht.⁷³ Beider Sohn, der 1788 geborene Simon Buntz, sollte schon acht Jahre später zum Halbweisen werden, als Henry Ludwig Buntz im Sommer 1796 im Alter von 29 Jahren starb. Die Witwe Judith ging kurz darauf im Juni 1796 eine zweite Ehe ein mit einem gewissen Martin Busche, von dem nur der Name überliefert ist.

Die Verwüstungen des Krieges hatten Ebenezer und seine Tochtergemeinden Bethany und Goshen besonders hart getroffen. Johann Jacob Hangleiter, Schwiegervater von John Christopher Buntz, schilderte Heinrich Melchior Mühlenberg in einem Brief vom 5. Mai 1783 das Elend der Bevölkerung: »Wir haben bey 4 Jahren vieles ausgestanden von beiden Armeen, sind die Englischen fort, so sind die Americanischen gekommen, giengen die Americ[aner] fort, kamen die Engl[ischen] wieder: und was das schlimmste gewesen so hat es viele gegeben, die es weder mit dem König noch mit dem Lande gehalten haben, sondern haben den Leuten ihre Sache mit Gewalt weg genommen: sie haben auch unschuldige Leute ermordet. Ich Joh[annes] Hangleiter bin mehr als zehnmahl geplündert worden. Im vergangenen Jahr den 28. November kamen ihrer fünf am lichten Tage in mein Haus, hieben mich mit dem Schwert, stachen und schlugen mich und stunden mit gespantem Flinten auf mir, ich sollte Geld heraus geben; ich habe ihnen gegeben was ich habe gekont. Da sie

72 Jonathan Rahn war Korporal in der 2. Kompanie des »Georgia Batallion«. Er und John Christopher Buntz hatten zu den Unterzeichnern einer – abschlägig beschiedenen – Petition vom 13. Januar 1783 gehört, mit der 16 Soldaten aus Ebenezer um vorzeitige Entlassung aus dem Heer gebeten hatten (Vgl. Eintrag vom 13. Januar 1783, Journal of the House of Assembly from August 17, 1781, to February 26, 1784. In: The Revolutionary Records of the State of Georgia. Hg. von Allen D. Candler, Atlanta, Georgia, 1908). Conrad Rahn, Vater von Jonathan Rahn, war ein prominentes Gemeindeglied. Er hatte das Testament von Urban Buntz als Zeuge unterzeichnet und hatte wie dieser eine »loyalistische« Gesinnung. 1781 wird Conrad Rahn als Captain einer Kompanie von »Loyalisten« genannt (Vgl. Daniel T. Elliott: Ebenezer Revolutionary Headquarters – A Quest to Locate and Preserve, Box Springs, Georgia, 2003, S. 78 f., 88, 146, 151).

73 Arnsdorff (wie Anm. 2) gibt für die Ehefrau des Henry Ludwig Buntz nur die Vornamen Judith Barbara an. Die Internet-Datenbank der Mormonen (http://www.familysearch.org/Eng/Search/frame-set_search.asp) nennt – ohne Angabe der Eltern – mehrfach eine um 1770 geborene Judith Rahn, die sich um 1786 mit Henry Ludwig Buntz vermählt habe. Da von Conrad Rahn, dem Vater des Jonathan, keine Tochter namens Judith (Barbara) bekannt ist, nehmen wir an, dass diese Judith (Barbara) Rahn ein Adoptivkind von Conrad Rahn und seiner Ehefrau Anna Barbara Paulitsch gewesen war, vielleicht auch eine in Pflege genommene Nichte. Conrad Rahn war im Oktober 1750 mit dem ersten »Schwabentransport« und in Begleitung seiner Brüder Jacob und Caspar Rahn nach Georgia gekommen. Während er mit seiner Familie in Ebenezer blieb, sind die beiden Brüder Jacob und Caspar Rahn 1757 nach Pennsylvania weitergezogen, vgl. Arnsdorff (wie Anm. 2).

gesehen daß nichts mehr da war, so haben sie sich davon gemahnt und mich in meinem Blute halv tod liegen laßen. [...] Sie können sich's nicht vorstellen wie betrübt es in Ebenezer aussieht. Wenn ich in die Stadt kommen und sehe unsere Kirche an: die Kirche stehet wol noch, aber es sind keine Türen, keine Läden, keine Fenster, keine Stüle, keine Kantzel [...] Die Herrlichkeit ist dahin von Ebenezer! Die Leute sind arm worden durch Plündern, Rauben und stehen. Es sind viele gestorben, es sind viele Witwen, Waisen und Arme.«⁷⁴

Die Wunden des Krieges sollten nie mehr heilen. Das völlig zerstörte Bethany blieb verfallen, die von ihren Höfen und Plantagen vertriebenen Bewohner hatten sich, sofern sie noch lebten, mittlerweile woanders niedergelassen. Ebenezer war fortan eine dahinsiechende Stadt, deren Niedergang auch die kurzfristige Erhebung zur Hauptstadt des Effingham County nicht aufzuhalten vermochte. Als Ebenezer nach nur drei Jahren die Verwaltungsbehörden im Jahre 1799 an die neu gegründete, in der geographischen Mitte des Countys gelegene Stadt Springfield abgeben musste, flohen die noch verbliebenen Bewohner geradezu aus dem nunmehr endgültig zur Bedeutungslosigkeit verurteilten Ort. Bereits 1803 existierten in Ebenezer, der einstmals zweitgrößten Siedlung Georgias, nur noch drei bewohnte Häuser.⁷⁵

Der Streit der Pastoren und die politischen Auseinandersetzungen hatten auch die deutsche lutherische Gemeinde von Ebenezer zutiefst geschwächt. Zwar konnte schon bald nach Kriegsende die von den britischen Besatzern zeitweise als Hospital und Pferdestall benutzte »Jersusalem Church« in Ebenezer wieder hergerichtet werden. Doch lag die seelsorgerliche Betreuung noch lange Zeit im Argen, weil die britische »Society for Promoting Christian Knowledge« ihre Subventionen nach der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten eingestellt hatte. Den »loyalistischen« Pfarrer Triebner, der Ebenezer im Dezember 1781 unter dem Schutz der abziehenden britischen Truppen verlassen hatte und dem bei Todesstrafe die Rückkehr nach Ebenezer verboten worden war, führte sie indes weiterhin auf ihrer Gehaltsliste bis zu seinem Tod im Jahre 1818.⁷⁶

74 Mühlenberg 2002 (wie Anm. 67), S. 531 (Brief Nr. 889/890 v. 5. 5. 1783 Johannes Hangleiter u. a. an Heinrich Melchior Mühlenberg).

75 Salzburg – Halle – Nordamerika: ein zweisprachiges Find- und Lesebuch zum Georgia-Archiv der Franckeschen Stiftungen. Hg. von Thomas J. Müller-Bahlke und Jürgen Gröschl in Verbindung mit der Georgia Salzburger Society. Mit einer Einleitung von Hermann Winde, Halle 1999, S. LI.

76 Vgl. Müller-Bahlke 1999 (wie Anm. 75), S. 728. – Triebner ging zunächst nach Savannah, dann nach St. Augustine in Florida, welches 1763 nach Ende des Siebenjährigen Krieges von Spanien an Großbritannien abgetreten worden war. Als Florida 1783 im Frieden von Paris wieder unter spanische Kontrolle geriet, ließ sich Triebner in Nassau auf den zu Großbritannien gehörenden Bahamas nieder, bis er 1786 nach London zurückkehrte. Als Pfarrer an St. Mary's Church in the Savoy war er auch ein willkommener Mitarbeiter der SPCK, der unermüdlich für eine Wiedergutmachung seiner durch den Krieg erlittenen finanziellen Verluste kämpfte, die ihm wegen seiner Treue zur britischen Regierung schließlich auch erstattet wurden. Trotzdem litt er unter permanenter Geldnot, die durch mehrfache Beihilfen der SPCK und der britischen Regierung offenbar nicht ausreichend gelindert werden konnte. 1796 wechselte er nach Kingston bei Hull, wo er bis zu seinem Tod 1818 blieb. – Eine informative Kurzbiographie Triebners, allerdings ohne Behandlung des Falles seiner unehelichen Vaterschaft und seines Verhältnisses zu den Ebenezer Buntz-Familien, findet sich im Internet auf der Webseite von Jane und Brian Barder (<http://www.barder.com/family/history/triebners>).

Einen neuen Prediger hatte die Gemeinde von Ebenezer erst 1786 wieder gefunden. Der aus Sachsen stammende Johann Ernst Bergmann kannte sich zwar hervorragend in der Theologie aus, neigte aber auch zu einer gewissen Menschenscheu und Weltfremdheit.⁷⁷ Obwohl offenkundig war, dass v. a. jüngere Gemeindeglieder die deutsche Sprache verlernt hatten, weil sie während der britischen Besatzung keinen Deutschunterricht mehr erhalten oder sich in der Zwischenzeit an das vorherrschende Englisch gewöhnt hatten, hielt Pfarrer Bergmann die Gottesdienste unbeirrt in deutscher Sprache ab. Die Folge waren zunehmende Abwanderungen von Gemeindegliedern, die sich in den zahlreichen neu entstandenen Gemeinden von Baptisten und Methodisten, wo die Gottesdienste in englischer Sprache abgehalten wurden, besser aufgehoben fühlten. Ihnen schlossen sich oft auch Gemeindeglieder an, die von ihren abgelegenen Wohnstätten aus Baptisten- und Methodistenkirchen leichter besuchen konnten als die entfernte lutherische Kirche in Ebenezer. Trotz seiner Defizite sollte Bergmann jedoch fast vierzig Jahre und damit länger als alle seine Vorgänger im Amt bleiben.

Bulloch County: Buntz wird Bunce

Als britische Kronkolonie war Georgia zunächst in acht, später in zwölf Kirchspiele (»Parishes«) aufgeteilt gewesen. Nach der Unabhängigkeitserklärung entstanden daraus 1777 acht Verwaltungsbezirke (»Counties«), die mit Ausnahme des »Liberty County« nach prominenten britischen Befürwortern der amerikanischen Revolution benannt worden waren. Ein hoher britischer Offizier, Thomas Howard Earl of Effingham (1746–1791), der sich geweigert hatte, gegen die amerikanischen Kolonisten zu kämpfen, war Namensgeber des – aus dem vormaligen St. Matthew's Parish hervorgegangenen – Effingham County, zu dem Ebenezer und seine Tochtergemeinden Bethany und Goshen nunmehr gehörten. Eine nach Ende des Revolutionskriegs verstärkt einsetzende Zuwanderung nach Georgia aus den nördlicher gelegenen Staaten hatte bis zur Jahrhundertwende die Errichtung von 16 weiteren Counties zur Folge, wobei einige dieser neuen Counties durch Gebietsabtrennungen von bestehenden Counties geschaffen worden waren.

Im 1796 gegründeten Bulloch County, das im Westen an das Effingham County angrenzte, hatte sich John Christopher Frederick Buntz, der 1779 geborene Sohn des 1785 verstorbenen John Christopher Buntz, niedergelassen.⁷⁸ Urkundlich wird er dort bald nach der Jahrhundertwende erwähnt. Über den

77 Strobel 1855 (wie Anm. 42), S. 221f.: »He lacked, however, one very important ingredient in the character of a minister, to make him successful. He had *no knowledge of men and things*. [...] In his feelings he was too exclusive, and did not mingle enough with society to qualify him for extensive usefulness. His books were his companions, and he sought his chief enjoyment in the retirement of his study.«

78 Namenspatron des County ist Archibald Bulloch (1730–1777), Sohn eines schottischen Immigranten aus South Carolina, der Jurist, Delegierter Georgias im Kontinentalkongress und 1776 zweiter Gouverneur von Georgia war.

genauen Zeitpunkt und die Umstände seines Wegzugs aus dem Effingham County sind wir nicht informiert. Möglich wäre, dass seine Übersiedlung im Zusammenhang mit einem Grundstück aus der Erbmasse seines Großvaters erfolgte, das diesem im Dezember 1770 durch Landschenkung im St. Philip's Parish zugefallen war.⁷⁹

Urban Buntz war seinerzeit Besitzer eines 500 acres großen Grundstücks am Ogeechee River geworden, das auf jener Seite des Flusses (»on the South Side of Ogeechee«) lag, die später im Bulloch County aufgehen sollte. Während Urban Buntz seine bei Bethany und Ebenezer (im späteren Effingham County) gelegenen Ländereien (rund 1500 acres) testamentarisch auf seine vier Kinder verteilt hatte,⁸⁰ hatte er bei diesem Stück Land ausnahmsweise verfügt, dass es nach seinem Ableben verkauft und der Erlös auf die Erben gleichmäßig verteilt werden sollte. Denkbar wäre nun, dass die Erben dieses Vermächtnis – auch bedingt durch die Kriegsergebnisse – nicht hatten erfüllen können oder wollen. Statt dessen könnten sie es – eventuell im Gegenzug für den Verzicht auf ererbtes Land im Effingham County – John Christopher Buntz bzw. dessen Sohn John Christopher Frederick überlassen haben, der sich dann dort um die Jahrhundertwende als Pflanzler niedergelassen hatte.

Das Bulloch County bot ein im Vergleich zum Effingham County gesünderes Klima.⁸¹ Zudem waren die Bodenverhältnisse am Ogeechee River ideal für den profitablen Reisanbau, der sich dort seit der Revolutionszeit stark entwickelt hatte. Dass John Christopher Frederick Buntz ein Mann mit Geschäftssinn war, belegen diverse Grundstücksgeschäfte, z. B. der am 9. September 1807 erfolgte Verkauf eines ihm noch im Effingham County verbliebenen Stück Lands von 50 acres an seinen Onkel (und möglicherweise Pflegevater) Jonathan Rahn zum Preis von 450 Dollar.⁸² Bereits ein halbes Jahr später erwarb er am 7. März 1808 von dem Pflanzerehepaar Henry und Marcia Zouk für einen eher bescheidenen Aufschlag und insgesamt 500 Dollar Kaufpreis fünf Grundstücke von zusammen 550 acres.⁸³ Einer profitablen Grundstücksspekulation glich auch der Erwerb von 200 acres Land »on the south side of Great Ogeechee River«, die John Christopher Frederick Buntz am 16. Januar 1815 den Erben eines gewissen Ulrich Geiger für 250 Dollar abgekauft und schon neun

79 Marion R. Hemperley: *English Crown Grants for St. Philip Parish in Georgia, 1755–1775*, Atlanta 1972, S. 9.

80 Lt. Georgia A Col W, Urban Buntz (wie Anm. 28) sollte John Christopher 350 acres Ackerland und 150 acres Sumpfland (»swamp land«) erhalten, der jüngere Bruder Henry Ludwig 250 acres Ackerland und 200 acres Sumpfland, Anna Barbara 200 acres Ackerland und ein Wohngrundstück (»town lot«) in Ebenezer, ihre Schwester Christina 300 acres Ackerland.

81 White 1854 (wie Anm. 15), S. 279 f. rühmte das Klima des Bulloch folgendermaßen: »The climate is healthy and pleasant. The general appearance of the inhabitants speaks favourably in this respect. There are few diseases; and we know of no section of Georgia in which there are more chances for health than among the pine forests of Bulloch County.«

82 Screven-Jenkins Regional Library System: *The Dixon Hollingsworth Surname Cards Collection*, Card Listing 3617 (<http://www.sjrls.org/gene/default.cfm>).

83 Alvaretta Kenan Register: *Bulloch County, Georgia – Genealogical Source Material*, Swainsboro, Georgia, 1985. Deed Book AA 1806–1813, S. 164–165.

Monate später für 300 Dollar an den Pflanzer Stephen Denmark wieder verkauft hatte.⁸⁴

Im Unterschied zum Effingham County mit seinem besonders stark von deutschstämmigen Siedlern lutherischer Konfession geprägten Milieu hatten sich im Bulloch County viele Siedler aus North und South Carolina, aus Virginia, Pennsylvania und sogar Maryland niedergelassen, die meistens englischer oder schottisch-irischer Herkunft waren und konfessionell den Baptisten und Methodisten zuneigten. Das englisch-amerikanische Element war infolgedessen das vorherrschende im Bulloch County; die führenden Familien hatten englische Namen, und wer zu ihnen gehören wollte, tat gut daran, sich einen englisch klingenden Namen zuzulegen.

John Christopher Frederick Buntz scheint sich erst allmählich dem englischen Umfeld angepasst zu haben. In den genannten Verträgen von 1807 und 1808 wird sein Familienname noch in der althergebrachten deutschen Form »Buntz« geschrieben. In den Verträgen von 1815 erscheint sein Name jedoch in der anglierten Form »Bunce«. Obwohl bei der Volkszählung von 1820 noch in der alten Form »Buntz« geschrieben,⁸⁵ setzte sich die englische Schreibweise »Bunce« danach endgültig durch. Bis heute wird sie von Fredericks Nachkommen beibehalten.

Ein deutliches Signal, das nicht nur seine Anpassungsbereitschaft, sondern auch seine geglückte Integration in ein englisches Milieu anzeigte, war der Entschluss von Frederick Buntz/Bunce, sich im April 1812 mit Rebecca Lee (1784–>1850) zu verheiraten.⁸⁶ Die Lees hatten sich seit Mitte des 17. Jahrhunderts, als Richard Lee (1617–1663) aus Coton Hall, Shropshire, nach Virginia einwanderte und als Tabakpflanzer zu Macht und Reichtum gelangte, zu einer der führenden Familien des amerikanischen Südens entwickelt. Mehrere Linien dieser Familie, die zahlreiche bedeutende Politiker und Militärs hervorbrachte,⁸⁷ waren im 18. Jahrhundert von Virginia über die Carolinas nach Georgia gewandert, wo sie sich um 1800 im Bulloch County angesiedelt hatten. Zu welcher dieser Linien Rebecca Lee gehörte, lässt sich nicht mehr genau bestimmen. Aufgrund der Tatsache, dass Frederick Buntz im Jahre 1831 den Erben eines 1828 verstorbenen Farmers David Lee ein Grundstück von 100 acres abgekauft hatte, vermuten wir, dass dieser Mann der Schwiegervater von Frederick Buntz war.⁸⁸ Wahrscheinlich war Rebecca Lee jedoch keine leibliche Tochter dieses David Lee, sondern entweder eine Stieftochter oder ein an Kindes statt angenommenes Findel- oder Waisenkind. Für diese Vermutung spricht nicht nur die Tatsache, dass ihr Name im Vertrag von 1831 bei der

84 Register 1985 (wie Anm. 83), Deed Book AAA 1814–1818, S. 305.

85 US-Census 1820, Bulloch County, Georgia (<http://www.rootsweb.com/~gabulloc/census/1820-1.html>): »Buntz, C. F.«

86 The Generations Network, Inc., Provo, Utah, USA (ANCESTRY.COM) <http://www.ancestry.com/>, Hunting For Bears, comp., Georgia Marriages, 1699–1944.

87 Z. B. die beiden Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung Francis Lightfoot Lee (1734–1797) und Richard Henry Lee (1732–1794) oder der Südstaatengeneral Robert E. Lee (1807–1870).

88 Vgl. Thomas William Baine: *Our Ancestors – A Personal History*, Erlanger, Kentucky 2007, S. 101.

Erbengemeinschaft des David Lee fehlt, sondern auch der Umstand, dass sich Angaben zu ihren Eltern bislang nirgendwo gefunden haben.

Nunmehr anglistert begann sich die im Bulloch County ansässige Familie Bunce zielstrebig mit Familien von ausschließlich englischer Herkunft zu vermischen. Ein Pflanzler namens Haskell Simmons (1809–1883) wurde Ehemann zweier Töchter von Frederick und Rebecca Bunce. Zunächst hatte ihn die älteste Tochter Sarah Elizabeth Bunce 1832 geheiratet, die aber schon 1838 an den Folgen einer Zwillingengeburt gestorben war. Daraufhin hatte der Witwer im Dezember 1839 Jane Anne Bunce, die jüngere Schwester der Verstorbenen geheiratet. Aus dieser Ehe gingen sechs Kinder hervor. Nach dem Tod der Eltern hatte John Allen, der einzige Sohn von Frederick und Rebecca Bunz, Anfang des Jahres 1854 die aus Savannah, Georgia, stammende Jane Elizabeth Waters (1834–1895) geheiratet.⁸⁹ Ihrer kurzen Ehe entstammten drei Töchter Jane Mozelle Bunce (1854–1927), Ann Elizabeth Bunce (1858–1888), Mary Lane Bunce (1861–1885) und ein Sohn James Allen Bunce (1856–1916).

John Allen Bunce war kurz nach Ausbruch des amerikanischen Bürgerkriegs im September 1861 im Alter von 43 Jahren verstorben. Sein früher Tod wie auch der Bürgerkrieg hatte für die Familie katastrophale wirtschaftliche Folgen. Denn ein für die Kinder bestellter Vermögensverwalter hatte, wohl im Glauben besonderer Umsicht, die beträchtlichen Ländereien des Verstorbenen verkauft und den Erlös in Krieganleihen der Südstaaten (»confederate money«) angelegt. Nach der Niederlage der Südstaaten waren dann diese Anleihen – wie man in solchen Fällen zu sagen pflegt – aber nicht einmal mehr das Papier wert, auf dem sie gedruckt worden waren.⁹⁰

Die wirtschaftliche Not dürfte die Witwe Jane Elizabeth Bunce geb. Waters im Jahre 1868 zu einer zweiten Ehe veranlasst haben. Ihr Mann, der Farmer David Daniel Wilson (1806–>1872), war ebenfalls Witwer.⁹¹ Aus seiner ersten Ehe brachte er fünf Kinder mit, darunter Henry David Wilson (1849–1939), der sich 1871 mit Jane Mozelle Bunce (1854–1927), Jane Elizabeth Bunce's ältester Tochter aus der Ehe mit John Allen Bunce, vermählen sollte.

Schon bald nach dieser Hochzeit muss David Daniel Wilson gestorben sein, denn die Trauregister des Bulloch County verzeichnen für das Datum des 17. August 1872 die Heirat einer »Jane E. Wilson« mit dem schon etwas betagten Witwer Needham Lee (1805–1881).⁹² Er entstammte nicht der aus England

89 Alvaretta Kenan Register: Marriage Records of Bulloch County, Georgia – 1796 through 1875, Norfolk, Virginia 1971, S. 29. – Arnsdorff (wie Anm. 2) nennt 1852 als Todesjahr von Frederick Bunce. Das Todesdatum der Mutter ist nicht bekannt, liegt aber in den 1850er Jahren. Bei der Volkszählung von 1850 (vgl. ANCESTRY.COM US-Census 1850, 6th Subdivision, Bulloch County, Georgia, vom 17. 8. 1850, S. 240 B) wurde die 66-jährige Rebecca Bunce noch registriert, 1860 jedoch nicht mehr. Wir gehen davon aus, dass John Allen Bunce sich erst nach dem Tod der Mutter zu einer Heirat entschlossen hatte.

90 Lt. freundlicher Mitteilung von Isaac N. Bunce, Statesboro, Georgia, vom 1. 7. 2007. – Heute sind solche Wertpapiere allerdings oftmals begehrte Sammlerstücke.

91 David D. Wilson war in erster Ehe mit Sarah N. Barber (1822–>1860) verheiratet gewesen. Vgl. Isabel Carter: Our Family Tree – McCleary, Proctor, Anderson (www.rootsweb.com).

92 Register 1971 (wie Anm. 89), S. 45.

stammenden Lee-Dynastie, der Frederick Bunce's Schwiegervater David Lee angehört hatte, sondern war Abkömmling einer irisch-schottischen Familie, die über North Carolina nach Georgia gekommen war, wo sie sich um 1800 im Bulloch County niedergelassen hatte.⁹³

Mit einem von seinem Stiefvater Needham Lee geschenkten Stück Land von 75 acres als Grundstock machte sich der mittlerweile erwachsene James Allen Bunce an den Aufbau einer eigenen Landwirtschaft. Kontinuierlich erweiterte er den Landbesitz, versuchte sich aber auch tatkräftig in anderen Unternehmungen, indem er z. B. eine Sägemühle und eine Baumwollentkörnungsmaschine betrieb.⁹⁴ Eine solide Existenzgrundlage glaubte er allerdings erst 1887 erreicht zu haben, als er Georgia Ann McElveen (1870–1960), Tochter von William Emanuel McElveen (1812–1880) und America Ann Cone (1839–1905), an deren 17. Geburtstag heiratete.⁹⁵ Von ihren fünf zwischen 1887 und 1897 geborenen Kindern haben drei Söhne und eine Tochter das Erwachsenenalter erreicht.

Bis ins 20. Jahrhundert widmeten sich die Bunces im Bulloch County ausschließlich der Landwirtschaft. Erst mit den Urenkeln von Frederick Buntz/Bunce wird so etwas wie »soziale Mobilität« sichtbar, indem sie damit beginnen, sich anderen Berufszweigen und Lebensräumen zuzuwenden. Allen Hamilton Bunce (1889–1965), der zweitälteste Sohn von James Allen Bunce und seiner Frau Georgia, gelangte als Arzt in Atlanta zu hohem Ansehen.⁹⁶ Trotz zweier Ehen blieb er allerdings ohne Nachkommen. Ebenfalls ohne Nachkommen blieb seine Schwester Lelia Golden Bunce (1897–1981), eine erfolgreiche Autorin von Büchern zu Fragen der Hauswirtschaft, die im Verlag ihres Mannes Turner E. Smith erschienen sind. Später war auch sie als Verlegerin tätig und zwar mit so großem Erfolg, dass ihr 1949 der Titel »Atlanta's Business Woman Of The Year« verliehen wurde.

Daniel Morgan Bunce (1887–1970) und James Arthur Bunce (1893–1966), Brüder der beiden vorgenannten Geschwister, setzten die Farmertradition im Bulloch County fort. Daniel Morgan Bunce sattelte allerdings in den 1920er Jahren vom Farmer auf einen technischen Beruf um.⁹⁷ Die Nachkommen von

93 Vgl. Robert & Betty Lee: Descendants of Needham Lee Sr. (www.geocities.com).

94 Lt. freundlicher Mitteilung von Isaac N. Bunce, Statesboro, Georgia, vom 1. 7. 2007.

95 Der Name Cone steht für eine der alten Familien des Bulloch County. William Cone (1777–1875) gehörte zu den Unterzeichnern einer Petition vom Jahr 1795, die eine Abtrennung von Gebieten der Screven und Bryan Counties forderten, um daraus das Bulloch County zu formen (Vgl. Georgia USGenWeb Bulloch County Page – Miscellaneous: Creation of Bulloch County, <http://www.rootsweb.com/~gabulloch/miscellaneous/bullochcoga.html>).

96 Vgl. Lebenslauf in: One Thousand American Men of Mark of to-Day. Twentieth Century Edition De Luxe. A National Perpetual Record of Progressive Men of America Who Have Attained Some Prominence in the Various Social, Commercial and Industrial Affairs. Compiled from Standard Biographical Publications and Original Sources, The Founders, Makers and Builders of Our Great Republic, Chicago 1916, S. 402. – Clark Howell: History of Georgia, Chicago-Atlanta 1926, S. 438. – Walter Gerald Cooper: Official History of Fulton County, Atlanta, Georgia, 1934 [Repr. Spartanburg, South Carolina 1978], S. 878.

97 ANCESTRY.COM US-Census 1930, Savannah City, Chatham County, Georgia v. 4. 4. 1930, Blatt 1A: Berufsangabe »Repair Man« bei der Firma »Electric Bunce«.

Daniel Morgan bzw. James Arthur Bunce sind teilweise aus Georgia fortgezogen und haben sich in North Carolina und Iowa niedergelassen. Auch im Land der Vorväter, in Deutschland, hat eine Urururenkelin von Frederick Buntz/Bunce heute eine zweite Heimat gefunden.

Die Buntz-Familien von Savannah

Das trotz aller Erosionen lebendige deutsche Milieu und ein infolgedessen verminderter Anpassungsdruck verhinderte bei den im Effingham County verbliebenen Buntz-Familien eine ähnlich rasche Assimilation und Integration wie bei den Bunces vom Bulloch County. Ein weiterhin starkes Bindeglied für die deutschstämmigen Siedler des Effingham County war die lutherische Gemeinde geblieben, deren Mitglieder sich allsonntäglich zum Gottesdienst in der Jerusalem Church der ansonsten weitgehend verwaisten Stadt Ebenezer zusammenfanden. Obwohl Pastor Bergmann nicht der Mann war, der die Gemeinde zu neuem Leben inspirierte, hielt er die verbliebene Schar von Gläubigen aufrecht. Zu seinen treuen Gemeindemitgliedern gehörte wohl Simon Buntz, von Bergmann dürfte er 1788 die Taufe und 1796 zweifellos seelsorgerlichen Beistand bei der Beerdigung des Vaters 1796 empfangen haben. Und wir können auch davon ausgehen, dass Pastor Bergmann die Trauungszeremonie vornahm, als Simon Buntz am 5. Februar 1815 Lucretia Zipperer (ca. 1786 → 1860), deren Großeltern aus Bernstadt bei Ulm stammten, heiratete. Vier Söhne gingen aus dieser Verbindung hervor: Henry L. S. Buntz (* 1815), John J. W. Buntz (* 1818), George G. J. (* 1821) und Robert Willis Flowmog (* 1831). Simon Buntz war Farmer, zu dessen Haushalt auch Sklaven gehörten. Die Volkszählung von 1820 führte unter seinem Namen drei Sklaven auf, einen Mann, eine Frau und ein Mädchen, bei denen es sich vermutlich um ein Ehepaar mit Tochter handelte.⁹⁸

Auch Simon Buntz dürfte indes nicht entgangen sein, dass immer mehr Angehörige der alten Einwandererfamilien, darunter mit den Buntz verwandte Familien wie die Rahns und Gnanns, zu den Baptisten oder Methodisten übergewechselt waren.⁹⁹ Als Pastor Bergmann 1824 starb, richteten sich die Hoffnungen auf seinen Sohn Christoph F. Bergman, dem es, obwohl er die englische Sprache in den Gottesdienst einführte, aber in seiner kurzen Amtszeit – er starb schon 1832 – auch nicht mehr gelang, den bedrohlichen Mitgliederschwind zu stoppen. Während das Leben in der lutherischen Kirche von Ebenezer immer mehr erstarrte und erstarb, hatte es aber in deren Tochtergemeinde in Savannah, die jahrzehntelang von den Ebenezer Pastoren mitbetreut worden war, in bemerkenswerter Weise aufzublühen begonnen, nachdem dort Mitte der 1820er Jahre ein eigener Pfarrer das Amt übernommen hatte.¹⁰⁰

98 ANCESTRY.COM US-Census 1820, Effingham County, Georgia, Blatt 5.

99 Vgl. Strobel 1855 (wie Anm. 42), S. 262.

100 Strobel 1855 (wie Anm. 42), S. 259.

Wohl Anfang der 1830er Jahre ist Simon Buntz mit seiner Familie vom Effingham County nach Savannah gezogen, das für damalige Verhältnisse als Großstadt gelten konnte.¹⁰¹ Das genaue Datum für den Umzug der Familie des Simon Buntz nach Savannah konnte bislang nicht festgestellt werden. Bei der Volkszählung von 1830 wurde der Name der Familie weder in den Listen des Effingham County noch in denen des Chatham County, zu dem Savannah gehörte, erfasst. Der jüngste Sohn Robert W. F. Buntz scheint allerdings schon nicht mehr im Effingham County, sondern im Chatham County auf die Welt gekommen zu sein.¹⁰² Möglicherweise war der Umzug nach Savannah nicht mit einer vollständigen Aufgabe der Besitzungen im Effingham County einhergegangen, und Simon Buntz, der 1830 gerade einmal 42 Jahre alt war, konnte sich, was damals unter wohlhabenden Pflanzern nicht unüblich war, das Haus in Savannah als Zweitwohnsitz zugelegt haben.

Infolge der rasanten Steigerungen bei der Produktion und dem Export von Baumwolle hatte die Hafenstadt Savannah einen großen Aufschwung erlebt. Ihre Bewohner demonstrierten den neu gewonnenen Reichtum in prächtigen Wohnhäusern im Zentrum der Stadt, deren platanenbewachsene Plätze noch heute bezaubern. Anfang der 1830er Jahre erstreckte sich die – von Oglethorpe ursprünglich nur auf vier Plätze konzipierte – Stadt bereits über fünfzehn dieser Karrees, deren Zahl zur Jahrhundertmitte auf 24 anwachsen sollte. Das Haus, das Simon Buntz mit seiner Familie bezog, lag in dem Viertel, dessen Mittelpunkt der nach dem Revolutionshelden Nathanael Greene benannte »Greene Ward (oder Square)« ist, und von dem aus die »Evangelical Lutheran Church of the Ascension« gut zu Fuß zu erreichen war.¹⁰³

In diesem Viertel wohnte auch John Henry Haupt (1780–1859), ein Bauhandwerker und ein führendes Mitglied der lutherischen Kirche von Savannah,¹⁰⁴ der sich 1819 an der East Oglethorpe Avenue 113 ein stattliches Wohnhaus im damaligen »Antebellum«-Stil hatte bauen lassen, das noch heute – obgleich von späteren Besitzern stark verändert – erhalten ist.¹⁰⁵ Von ihm, dessen familiäre Wurzeln im braunschweigischen Harzdorf Wolfshagen lagen, stammt auch ein 1854 erbautes, relativ gut erhaltenes Mausoleum auf dem Laurel Grove Friedhof von Savannah, das noch immer etwas vom Reichtum seines Erbauers ahnen lässt.¹⁰⁶ Mit diesem Patriarchen, der dreimal verheiratet

101 1854 zählte Savannah 23 901 Einwohner, wovon 14 018 Sklaven waren. Vgl. *A New and Complete Gazetteer of the United States*. Hg. von Thomas Baldwin/Joseph Thomas, Philadelphia 1854, S. 222.

102 Die Geburt des jüngsten Sohnes Robert W. F. Buntz erfolgte laut Volkszählung von 1860 bereits im Chatham Co. Als Geburtsjahr wird dabei jedoch 1835 genannt. ANCESTRY.COM US-Census 1860, 4th District Savannah, Chatham Co., GA v. 25. 9. 1860. – Die Altersangabe (48 Jahre) bei der Volkszählung von 1880 deutet auf ein früheres Geburtsjahr ca. 1831/32 hin. FAMILYSEARCH US-Census 1880, Chatham Georgia, NA Film Number T9-0138, Page Number 622A (Family History Library Film 1254138) – FAMILYSEARCH International Genealogical Index, Individual Record, nennt als Geburtsdatum den 22. 3. 1831, als Geburtsort aber das Effingham County.

103 Laut ANCESTRY.COM US-Census 1840, City of Savannah, 4th District, Green Wards, lebten im Haushalt des »Simon Buntz« 5 männliche »free white persons« und 1 weibliche.

104 Vgl. Strobel 1855 (wie Anm. 42), S. 259.

105 Vgl. Roulhac Toledano: *The National Trust Guide to Savannah*, New York 1997, S. 112 f.

106 Vgl. John Guß: *Savannah's Laurel Grove Cemetery*, Charleston 2004, S. 29 und 31.

war und dabei 21 Kinder gezeugt hatte, scheint Simon Buntz schon bald engen Umgang gehabt zu haben, jedenfalls sollten sich zwei seiner vier Söhne mit Töchtern von John Henry Haupt verheiraten.

Als sich Henry L. S. Buntz, der älteste Sohn von Simon Buntz und Lucretia geb. Zipperer, im Juni 1850 mit Ann Maria Brindley Haupt (1883–1885) vermählte, war sein am 3. Januar 1842 verstorbener Vater allerdings schon über acht Jahre tot. Nach dieser Hochzeit sollten zehn weitere Jahre vergehen, bis im August 1860 die zweite Verbindung der Familien Buntz und Haupt mit der Heirat von Robert W. F. Buntz und Mary Lavender Haupt (1828–1892) erfolgte. Aus beiden Eheschließungen gingen Töchter und Söhne hervor.

Von den beiden mittleren, ledig gebliebenen Brüdern John J. W. Buntz und George G. J. Buntz weiß die Geschichte, dass sie im Oktober 1853, als in Savannah ein prächtiges Denkmal für Casimir Pulaski (1747–1779) errichtet wurde, zwei silberne Medaillen für eine frühe »Zeitkapsel« stifteten, die in einer metallenen Schatulle in den Boden des Denkmals eingelassen worden war und Dokumente, Zeitungsartikel, Porträts, Geldscheine und Münzen von Bürgern Savannas enthielt.¹⁰⁷ Gewiss war die Spende der beiden Brüder in erster Linie ein Tribut an den bewunderten Kriegshelden. Darüber hinaus war sie aber auch ein Zeichen von Bürgersinn und Bürgerstolz und – nicht zu vergessen – des Wohlstands ihrer Stifter.

In der Tat konnte die Familie als wohlhabend gelten. So verfügte allein die Witwe Lucretia Buntz geb. Zipperer laut Volkszählung von 1860 über einen Besitz im Wert von 8250 Dollar, wobei 3500 Dollar auf Immobilien und 4750 Dollar auf persönliche Werte entfielen.¹⁰⁸ Ihre Söhne verfügten laut dieser Volkszählung über keinen Immobilienbesitz, aber über persönliches Vermögen von immerhin 1000 Dollar (Henry), 300 Dollar (George) und 100 Dollar (Robert). Zum Vergleich sei auf Henrys Nachbar, seinen Schwager John Lawrence Haupt, verwiesen, dessen persönliches Vermögen den Wert von 300 Dollar nicht überstieg.¹⁰⁹

Alle vier Brüder waren Schmiede von Beruf (»blacksmith«).¹¹⁰ Diese Berufswahl passte ausgezeichnet zu dem Wirtschaftsleben einer industriell expandierenden Stadt, die mit der »S. S. Savannah« das erste Dampfschiff, das 1819 den Atlantik überquerte, hervorgebracht hatte, und die seit 1833, als Geschäftsleute aus Savannah die Central Railroad gründeten, reger Mittelpunkt

107 Vgl. White 1854 (wie Anm. 15), S. 310.

108 ANCESTRY.COM US-Census 1860, City of Savannah, 2nd District, Chatham County, Georgia vom 17. 7. 1860, S. 133.

109 Weil nur die Mutter mit Grundbesitz genannt wird, ist davon auszugehen, dass sie die Häuser, in denen die Familie wohnte, besaß. Laut Adressbuch von 1859 wohnte Henry Buntz mit seinen Angehörigen in einem Eckhaus in der Perry Street gegenüber dem »Colonial Park Cemetery«, seine drei ledigen Brüder und die Mutter – sie führte laut Volkszählung von 1860 den Haushalt – wohnten Ecke Jones und Jefferson Street in einem weiter südwestlich gelegenen Viertel der Stadt (Vgl. 1859 Savannah City Directory, <http://www.rootsweb.com/~gachath2/>).

110 Laut 1859 Savannah City Directory (wie Anm. 109). – Bei der Volkszählung von 1860 lautete die Berufsbezeichnung für alle vier Brüder »Shipsmith« (Vgl. ANCESTRY.COM US-Census 1860 (wie Anm. 102 und 108)).

eines sich rasch über den ganzen Süden ausbreitenden Eisenbahnnetzes geworden war.

Das besonnte Leben von wohlhabenden Südstaatenfamilien, deren Wohlstand (wie der des ganzen Südens) zu einem großen Teil auf Sklavenausbeutung beruhte, wurde vom amerikanischen Bürgerkrieg verdunkelt, der sich vor allem an der strittigen Frage der Sklavenerbefreiung entzündet hatte. Im Unterschied zum übrigen Georgia blieb jedoch Savannah von den Vernichtungen des Bürgerkriegs weitgehend verschont, weil General William T. Sherman, nachdem ihm das evakuierte Savannah im Dezember 1864 in die Hände gefallen war, von dessen Schönheit so entzückt gewesen sein soll, dass er die Stadt lieber dem Präsidenten als Weihnachtsgeschenk unversehrt präsentierte, anstatt sie durch seine Truppen zerstören zu lassen. Dennoch bedeutete die Niederlage der Südstaaten für viele Bewohner Savannahs den Verlust von Vermögen, nicht zuletzt infolge der Befreiung der Sklaven. Denn Sklaven waren wertvolle Besitztümer gewesen, die nun den ehemaligen Eigentümern gänzlich abhanden gekommen waren.

Das relativ große Vermögen an persönlichen Werten, das Lucretia Buntz bei der Volkszählung von 1860 angegeben hatte, resultierte zweifellos auch aus dem Besitz von sieben Sklaven, fünf weiblichen im Alter von 4 bis 38 Jahren und zwei männlichen im Alter von 3 Monaten und 8 Jahren.¹¹¹ Auch Henry Buntz hatte 1860 eine 30-jährige Sklavin mit 5-jährigem Sohn besessen.¹¹² Bei der ersten Volkszählung nach Bürgerkrieg und Sklavenerbefreiung im Jahre 1870 machte Lucretia Buntz keinerlei Angaben mehr zu ihrem Besitz. Vermutlich hatte sie den Grundbesitz in der Zwischenzeit auf die Söhne übertragen, während sie infolge der Sklavenerbefreiung wohl den größten Teil ihres persönlichen Vermögens verloren hatte. Den Rest davon könnte sie ihren Söhnen als Nachlass zu Lebzeiten vermacht haben. Dies würde die passablen Vermögensverhältnisse z. B. der beiden unverheiratet gebliebenen Söhne George und John, mit denen sie damals zusammenwohnte, erklären, die bei der Volkszählung von 1870 Grundbesitz im Wert von 1000 bzw. 500 Dollar und persönliches Vermögen in Höhe von 500 Dollar bzw. 200 Dollar angaben.¹¹³

Eine Folge der Sklavenerbefreiung war – wie in den Volkszählungen ab 1870 ablesbar – das Aufkommen von »farbigen« Namensträgern. In den Volkszählungen vor dem Bürgerkrieg wurden Sklaven nicht namentlich, sondern nur der Zahl, dem Geschlecht und dem Besitzer nach erfasst. Gängige Praxis war es, den Sklaven den Familiennamen des Besitzers zu geben. Infolgedessen kann man davon auszugehen, dass es sich bei den ab 1870 in den Volkszählungslisten aufgeführten Namensträgern mit dunkler Hautfarbe um ehemalige Sklaven, die vormalig im Besitz der weißen Familien Buntz gewesen waren,

111 ANCESTRY.COM Slave Inhabitants in the City of Savannah, 2nd District, Chatham County, Georgia, v. 17. 7.1860, S. 20.

112 ANCESTRY.COM Slave Inhabitants in the City of Savannah, 4th District, Chatham County, Georgia, v. 26. 9.1860, S. 96.

113 ANCESTRY.COM US-Census 1870, Savannah, 11th District, Chatham County, Georgia v. 18. 7.1870, S.191.

bzw. deren Nachkommen handelte.¹¹⁴ Da dieser Personenkreis nicht »Verwandtschaft« im eigentlichen Sinne ist, soll hier nicht näher darauf eingegangen werden mit Ausnahme einer 24-jährigen Köchin Mary Buntz aus Savannah, die bei der Volkszählung von 1880 als Mulattin bezeichnet wurde.¹¹⁵ Über ihre Eltern wissen wir nichts, aber vom Alter her könnte sie jenes vierjährige Sklavenmädchen sein, das 1860 im Besitz von Lucretia Buntz gewesen war. Wenn zuträfe – was sich allerdings heute nicht mehr beweisen lässt –, dass es sich bei beiden um ein und dieselbe Person handelt, dann läge die Vermutung nahe, daß einer der (unverheirateten) Söhne von Lucretia Buntz der Vater dieser Mary war, von der uns keine weiteren Lebensspuren bekannt sind.

Bald nach Ende des Bürgerkriegs, jedenfalls vor 1870, war Henry Buntz gestorben.¹¹⁶ Seine Mutter Lucretia Buntz geb. Zipperer und sein Bruder John J. W. Buntz müssen in den 1870er Jahren verstorben sein, da sie bei der Volkszählung von 1880 nicht mehr registriert wurden. Das letzte Lebenszeichen von George G. J. Buntz stammt von der Volkszählung des Jahres 1880. Ihr zufolge war er immer noch unverheiratet, hatte aber mittlerweile beruflich »umgesattelt« und war Uhrmacher geworden.¹¹⁷ Robert Buntz, der jüngste der vier Brüder, starb 1884.

Einer bei den männlichen Angehörigen der Buntz-Familien von Savannah ausgeprägten technischen Neigung folgend hatten sich Henry C. H. Buntz (1852–<1910), der einzige Sohn von Henry Buntz und Ann Marie Brindley Haupt, und Robert Willis Buntz (ca. 1870–1914), ältester von drei Söhnen des Ehepaars Robert Buntz und Mary Lavinder Haupt, dem damals fortschrittlichsten Verkehrsmittel, der Eisenbahn, zugewandt.¹¹⁸ George A. B. Buntz (1873–1919) und Cherry L. Buntz (1876–1942), die beiden jüngeren Söhne von Robert und Mary Buntz, ergriffen als Elektriker ebenfalls einen technischen Beruf.¹¹⁹ Während Henry C. H. Buntz und sein Vetter Robert Willis Buntz in Savannah blieben, zogen des letzteren Brüder zusammen mit ihrer ältesten Schwester Mary Roberta Buntz (1861–1952) in den 1890er Jahren von Savannah fort, um sich in St. Augustine im St. John's County von Florida

114 In den Volkszählungen ab 1870 finden sich mehrfach Einträge zu schwarzen Namensträgern, die sich vor allem im Dougherty County niedergelassen hatten.

115 ANCESTRY.COM US-Census 1880, Savannah, 23rd District, Chatham County, Georgia v. 9. 6. 1880, S. 426.

116 Bei der Volkszählung des Jahres 1870 wurde er nicht mehr registriert. Insofern ist das von Catherine Theresa Lingenfelter (Lingenfelter, Moore, & Allied Families, www.rootsweb.com) genannte Todesdatum 20. 12. 1870 fragwürdig.

117 FAMILYSEARCH US-Census 1880, Savannah, Chatham, Georgia, NA Film Nr. T9-0138, S. 387B (Family History Library Film 1254138).

118 In den Adressbüchern von Savannah 1888–1891 (ANCESTRY.COM Savannah (Georgia) Directories 1888–1891) lauten die Berufsbezeichnungen für Henry C. H. Buntz und Robert W. Buntz »conductor (Zugführer, Schaffner) bzw. »fireman« (Heizer). Lt. eines Zeitungsartikels in der »Savannah News« – nachgedruckt im »Brooklyn Daily Eagle« vom 22. 7. 1889 (<http://www.brooklynpubliclibrary.org/eagle/index.htm>) –, der sich mit einer kuriosen kulinarischen Vorliebe des Robert Willis Buntz für Schildkrötenfleisch und -ciern befasste, war er »Engineer of the Central Railroad«.

119 Vgl. ANCESTRY.COM US-Census 1910, 10th Precinct, St. John's County, Florida vom 23. 6. 1900, Blatt 14.

niederzulassen.¹²⁰ Den Familiennamen führte dort nur George Buntz weiter, doch schon in der nächsten Generation ist diese Florida-Linie mit den kinderlos gebliebenen Söhnen Cecil Ray Buntz (1896–1948) und Robert Lancelot Buntz (1899–1982) ausgestorben.¹²¹

Von den in Savannah verbliebenen »Eisenbahnern« Henry C. H. Buntz und Robert Willis Buntz sind nur vom letzteren Nachkommen bekannt. Eine 1887 mit Elizabeth I. Porter (1865–1934) geschlossene Ehe des vor 1910 gestorbenen Henry Buntz ist offenbar kinderlos geblieben.¹²² Der 1914 noch vor seinem 50. Geburtstag am 3. März 1914 verstorbene Robert Willis Buntz hinterließ aus seiner zweiten Ehe mit Daisy Lucile Clayton (ca. 1878–1953) zwei Söhne und zwei Töchter, für die nach dem Tod des Vaters eine schwere Zeit begann. Während der älteste Sohn Willis Robert Buntz (ca. 1908–>1930) und die beiden Töchter Daisy Lucile Buntz (1909–1992) und Mary Frances Buntz (1911–1999) in Waisenhäusern von Savannah untergebracht wurden,¹²³ hatte der jüngste Sohn Albert Irvin Buntz (1913–1991) Aufnahme bei Verwandten der Mutter in South Carolina gefunden. Beide Töchter sind zeitweilig ledig geblieben und in den 1990er Jahren in Savannah verstorben. Willis Robert Buntz hatte nach seiner Entlassung aus dem »Bethesda Home for Boys« Savannah in den 1920er Jahren den Rücken gekehrt und in Louisville im Bundesstaat Kentucky eine Anstellung als »Polierer« in einer Autofabrik gefunden.¹²⁴ Anscheinend war er – wohl als Folge der Wirtschaftskrise – wenig später arbeitslos geworden. Auf der Suche nach Arbeit reiste er wie zahllose andere Arbeitslose als blinder Passagier in Frachtzügen durchs Land. Am 15. April 1931 geriet er bei einem Zugunglück in Cincinnati im Bundesstaat Ohio zwischen zwei Frachtwaggons und kam dabei ums Leben.¹²⁵ Albert Irvin Buntz, der jüngste Sohn von Robert Willis Buntz und Daisy Lucile Clayton, blieb bei seiner Pflegefamilie in Columbia im Richland County von South Carolina. Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem er sich bei den Invasionskämpfen in der

120 Mary Roberta Buntz hatte 1888 den Bauhandwerker (»Carpenter«) George A. B. Kieffer (1850–<1930) geheiratet, mit dem sie eine 1892 geborene Tochter Pearl Kieffer hatte, die offenbar das einzige Kind geblieben ist. Pearl Kieffer ist 1953, ein Jahr nach ihrer Mutter, ledig verstorben und wurde wie ihre Eltern in St. Augustine, St. John's County, Florida begraben.

121 Cherry L. Buntz blieb trotz mehrerer Ehen kinderlos.

122 Die Volkszählung von 1910 (ANCESTRY.COM US-Census 1910, Savannah, 9th Ward, Chatham County, Georgia v. 25. 4. 1910, Blatt 14B) bezeichnet die 45-jährige Elizabeth Buntz als Witwe. Sie wohnte mit der damals vierköpfigen Familie ihres Schwagers Robert W. Buntz zusammen, dem sie offenbar den Haushalt führte – ihre Berufsbezeichnung lautet »House keeper family«. Die Berufsbezeichnung für Robert Buntz lautet »Engineer Electrical«.

123 ANCESTRY.COM US-Census 1920, Savannah City, Savannah Female Orphan Asylum, Chatham County, Georgia v. 3. 1. 1920, Blatt 2B und ANCESTRY.COM US-Census 1920, MD 5, »Bethesda Home for Boys«, Chatham County, Georgia v. 19. 1. 1920, Blatt 7A, Schreibweise des Namens »Wil-lace Buntz«.

124 Bei der Volkszählung von 1930 wurde er in der Schreibweise »William Buntz« als lediger Untermieter in Louisville im Bundesstaat Kentucky registriert, wo er in einer Autofabrik als »Sander« (= Polierer) arbeitete. Vgl. ANCESTRY.COM US-Census 1930, Louisville City, 11th Block, Jefferson County, Kentucky v. 12. 4. 1930, Blatt 15A.

125 FAMILY SEARCH (<http://pilot.familysearch.org/recordsearch/start.html>), Ohio Deaths 1908–1953, Death Certificate Nr.: 24445.

Normandie auszeichnete,¹²⁶ hatte er geheiratet und war Vater zweier Kinder geworden, durch die der Name Buntz heute in South Carolina fortgeführt wird.

Mit einer über 250-jährigen Geschichte sind die Buntz-/Bunce-Familien aus Georgia nicht nur der älteste Ableger schwäbischer Buntz-Familien auf amerikanischem Boden, sondern sie zählen mittlerweile auch zu den alten Familien des amerikanischen Südens. Obgleich sie auf eine lange Tradition zurückblicken und zweifellos tüchtige Frauen und Männer hervorgebracht haben, wird man sie dennoch nicht zu jenen Familien des Landes rechnen dürfen, deren Ahnengalerien die Porträts von Männern und Frauen zieren, die auf den Gebieten der Politik, Wirtschaft, des Militärwesens oder der Kunst die Geschichte der Vereinigten Staaten beeinflusst haben. Gleichwohl verdient ihre Geschichte mehr als nur das Interesse von Familienmitgliedern. Denn gerade die Unauffälligkeit und »Normalität« macht den historischen Weg der Buntz-/Bunce-Familien von Georgia zum Exempel für zahllose Auswandererfamilien, deren ebenso unspektakuläre Geschichten nirgendwo aufgeschrieben wurden. Im wechsellvollen Auf und Ab der Geschichte der Buntz-/Bunce-Familien von Georgia zeigen sich nicht nur die oft schwierigen und langwierigen Prozesse der Anpassung und Integration in eine neue, fremde Welt, sondern ebenso die Einwirkungen gesellschaftlicher und politischer Gegebenheiten des Aufnahmelandes. So gesehen kann Familiengeschichte auch ein Spiegel der Zeitgeschichte sein, der uns, die wir in der »Alten Welt« leben, Entwicklungen der amerikanischen Gesellschaft auf eine ganz individuelle Weise nacherleben lässt.

126 Vgl. Young American Patriots. The Youth of South Carolina in World War II. Hg. von National Publishing Company. Richmond, Virginia 1950, S. 354.